



Die **Frühlings-**  
**Rübe** RÜBE

Die

**PermaKultur**  
**Zeitschrift**  
**für**  
**nachhaltiges Gärtnern**  
**und**  
**zukunftsfähige Landnutzung**

**Ausgabe 40**  
**März 2007**

Ferngesteuert? Klimawandel! - Leichter leben: Unser ökologischer Fußabdruck  
Klimaschutz in Grünräumen - Pk-Planungsübungen  
Landwirtschafts-Ausbildung für Berufstätige mit Praxis am Bio-Lehrhof  
Gemeinschaftsunterstützte Landwirtschaft CSA – Schwein muss man haben  
Mini-Schweine helfen beim Spielplatzbau – Schwein gehabt – Arzneigarten in St. Georgen  
Spinat-Zeit – Schmetterlinge 2. Teil – Raupenfutterpflanzen – Schmetterlingsblumen im Naturgarten  
Diplomkurse mit Joe Polaischer – Joytopia 2. Teil – Projekte der Hoffnung und Oasen i.d. globalisierten Welt  
Nachhaltiges aus Nah und Fern

**Impressum.**

MHV und für den Inhalt verantwortlich: Institut für angewandte Ökopädagogik und Permakulturbildung E.R.D.E., Büro: Herbersdorf 17, A 8510 Stainz, Tel. +43-(0)34634384, FAX+13, Tel. 0664 – 14 10 566, e-mail: sunshine@therapiegarten.at, www.therapiegarten.at, www.permakultur-akademie.com, © E.R.D.E.

**Redaktionsteam:** Marlies Ortner, Erwin Zachl,  
Graphiken: Eva Vesovnik. Idee: Veronika Keckstein

**Redaktion:** ERDE-Büro und Arbeitsgruppe *Permakultur* im Therapiegartenzentrum,  
Herbersdorf 17, A 8510 Stainz, sunshine@therapiegarten.at

**Kontaktadresse Kärnten:** Mag. Bertram Stefan, Stiftsgärten St. Georgen am Längsee,

**Kontaktadresse OÖ, Bayern:** Erwin Zachl,

**Kontaktadresse Steiermark und Slowenien:** Dr. Marlies Ortner, ERDE-Büro

**Kontaktadresse Südtirol / Italien:** Permakulturbüro, Dr. Antraud Torggler

**Kontaktadresse Tirol:** Mag. Andreas Schwarzenberger

**Kontaktadresse Vorarlberg und Schweiz:** Margit Rusch,

*Der Natur und unserem Lebensraum zuliebe Innenteil hergestellt aus 100%Recycling-Papier*

## Liebe Permakultur-Freunde und –Freundinnen!

---

### Ferngesteuert? Klimawandel!

Vor einigen Wochen wurde der Klima“wandel“ über Nacht modern. In brüderlicher Einhelligkeit berichten die Massenmedien über vergangene und zukünftige Folgen menschlichen Handelns, die CO<sub>2</sub>-Überproduktion betreffend. Im Mittelpunkt der medialen Kritiker-Chöre steht dabei das private Alltags- und Urlaubshandeln – nicht etwa das der (Land-)Wirtschaft.

Über Nacht hat sich das Blatt gewendet – haben sich alle Blätter und Blättlein gewendet. Auch das wichtigste „Blatt“, das öffentlich-rechtliche Fernsehen. Gesellschaftsfähige Greenpeace-AktivistInnen in bürgerlicher Kleidung lächeln uns höflich aus der ZIB2 entgegen. Ich frage mich, wer hier unsichtbar im Hintergrund die Fäden zieht, und warum.

Lange Zeit hat die Atomlobby stillgehalten – oder zumindest so getan als ob. Ob die Klimawandel-Wandlung ein Lebenszeichen dieser mächtigen und finanzkräftigen Gruppe ist?

Wir werden es bald erfahren, wenn wir mit der überraschenden Nachricht beglückt werden, dass Atomkraft die sauberste und klimafreundlichste Energieform und überhaupt die einzige Lösungsmöglichkeit des Klimaproblems sei.

Meinungen werden heute gemacht – von Leuten die man nicht sieht. Wachsamkeit ist daher des/r Bürgers/in erste Pflicht im Propagandazeitalter ....

Dass die Eurofighter große Luftverpester sind, bleibt den Wachsamem auch nicht verborgen. (Siehe „Abflug“)

**Schwerpunkt Schweine.** Diese RÜBE ist eine echte Schweine-Nummer. Aber auch andere liebe Tiere wie Schmetterlinge, Hummeln, Faulpelze und Paradeiser (äh) kommen nicht zu kurz.

Der Winter in meinem Garten war kurz und nur wenige Tage lang weiß, nun ist der Frühling da mit seinen Düften, Klängen und täglichen Veränderungen. In diesen Tagen blühen die Kriecherl-/Kirschkirschenbäume in verschwenderischer weißer Fülle, darunter die Himmelschlüssel und Veilchen. Aurorafalter und Landkärtchen schaukeln durch die Luft und freuen sich ihres Lebens. Machen wir es ihnen nach, freuen auch wir uns unseres Lebens, in der gebotenen Wachsamkeit.

Wir treffen uns im Garten!

*Herzlich, Ihre/deine Marlies Ortner*

### An dieser Ausgabe der RÜBE haben mitgewirkt:

Global 2000, Martina Hatschenberger, Uschi Hitzenberger, Elisabeth Hofer, Klimabündnis Österreich, Jochen Koller, Naturgarten eV, Marlies Ortner, Joe Polaischer, Christoff Schneider, Roswitha Schrutka, Stift St. Georgen am Längsee, Antraud Torggler, Erwin Zachtl, u. a

**Die RÜBE** erscheint vierteljährlich und kostet als Einzelheft € 4,40 plus Versand, im Jahresabo (Inland) € 21,00 (E.R.D.E.-Mitglieder € 15,40) inkl. Versand).

Redaktionsschluss für die Frühlings-RÜBE: 1. März 2007.

Wir freuen uns auf deinen/Ihren Beitrag!!



### **Wie bestellen Sie die nächste RÜBE oder ein RÜBEN-Abo ?**

Mit dem beiliegenden Bestellschein **oder** mit einem Anruf/FAX:  
E.R.D.E.-Büro, Herbersdorf 17, A 8510 Stainz, Tel: 03463 - 43 84/Fax: DW 13  
Oder per E-mail: [sunshine@therapiegarten.at](mailto:sunshine@therapiegarten.at)

**“Jeder Euro ist hilfreich“ wurde verlängert:** Falls Du dich/Sie sich entschlossen hast/haben, die Teilnahme eines/r Afrikaners/in an der Internationalen Pk-Konferenz in Brasilien zu unterstützen (siehe letzte RÜBE), so ist noch bis Ende April Gelegenheit dazu:

**WEGE ZUM PERMAKULTUR-DIPLOM MIT PIA:** 19 aktive PIA-Diplomanden/innen arbeiten seit 2006 (oder schon länger) an ihren Diplom-Projekten, die die Welt permakulturell verändern (werden). Auch alle anderen, die einen Zertifikatskurs besucht und abgeschlossen haben, können dabei sein!

Die nächsten Kurse für Zertifizierte (mit Einführung in den Diplomweg und Planungsübungen) mit Joe Polaischer werden im Juni und im Juli 2007 in OÖ, der Stmk, Vorarlberg und Südtirol stattfinden. Die Kurse sind schon sehr gut gebucht. Bitte rasch anmelden.

**Die PARADEISER-/TOMATEN-PARADE** mit mehr als 66 Sorten macht Lust auf den Sommer. Man findet sie im Internet unter [www.therapiegarten.at](http://www.therapiegarten.at) – niedlich-rosa bis leuchtend-gelb und gefährlich-schwarzlila sehen die Nachtschattenfrüchtchen aus. Schauen Sie sich diese ganz und gar unmilitärische Parade an - um noch rasch die geeignetsten Sorten für den eigenen Anbau (Letztes Rennen für die Aussaat ist jetzt!) auszuwählen. Oder um Anfang Mai Jungpflanzen der erwünschten Sorten zu besorgen.

**FRÜHLINGS-FEST IM GARTEN DER VIELFALT.** Fast schon Tradition: Am 1. Mai 2007, 10-16 Uhr, findet wieder das Frühlings-Fest im Stainzer Natur+Permakulturgarten (auch bekannt unter Therapiegarten“) statt. Mit kleinen Überraschungen für Groß und Klein, Jungpflanzen von Kräutern-Wildblumen-Gemüse-Paradeisern, Sämereien und Bio-Frühlingsbuffet.

**FRÜHLINGS-BIOGARTENFEST IN DEN STIFTSGÄRTEN.** Das Winter-Biogartenfest im Stift St. Georgen am 21. Jänner 2007 war ein genüssliches und gut besuchtes Treffen aller, die auch im Winter im Herzen Gärtner/innen bleiben.

Am 6. Mai 2007, 10-16 Uhr, gibt es das Frühlings-Biogartenfest im St. Georgener Natur+Permakulturgarten, für Groß und Klein, mit Vogelscheuchen-Ausstellung, Jungpflanzen, Sämereien und Bio-Schmankerln von süß bis scharf.

**Naturgarten-Gruppe.** Tipps für den Naturgarten, Tage der offenen Naturgartentür und vielleicht eine Naturgartenreise sollen angeboten werden, wenn sich die Naturgartengruppe von ERDE neu formiert. Die Absicht besteht seit der internationalen Naturgartentagung letzten Juni im Stift St. Georgen – jetzt wird es ernst. Ab Mai soll die Homepage in Betrieb gehen und in Zusammenarbeit mit Naturgarten eV. alle ansprechen, die ernsthaft aber genüsslich mit der Natur gärtnern wollen.

**Wie der Naturgarten gesundheitswirksam** werden kann, erfährt man im Kurs „Grüne Medizin – der Garten als Gesundheitsquelle, 22.-23. Mai 2007, Stift St. Georgen am Längsee, mit Marlies Ortner und Ernesta Puntigam. Siehe auch letzte Seite dieses Hefts.

**KURSKALENDER 2007/2008.** Wer Vorschläge für den neuen PIA-Kurskalender (September 2007 – September 2008) machen will, meldet sich bis Mitte Mai im PIA-Büro. Vorgeschlagen werden können Kursorte, Kursthemen und Kurstermine.

Das laufende Kursprogramm finden Sie unter [permakultur-akademie.com](http://permakultur-akademie.com) inkl. Details, bzw. schicken wir Ihnen gerne den Kursfalter per Post zu.

**Bio-Sämereien Bio-Jungpflanzen Naturkosmetik Gartenbroschüren Bio-Kräuterprodukte Säfte und Marmeladen**

aus dem Garten der Vielfalt und aus den Stiftsgärten St. Georgen

Postversand oder Abholung zu den Öffnungszeiten

**Führungen, Workshops, Kurse für Gruppen ab April 2007**

in den Gärten nach tel. Terminvereinbarung:

**Garten der Vielfalt** (Natur- und Permakulturgarten), Herbersdorf 17,

A 8510 Stainz, Tel. 0043-(0)3463 – 43 84, 0664-14 10 566

Wegbeschreibung: Von Stainz Richtung Preding ca. 4 km

[sunshine@therapiegarten.a](mailto:sunshine@therapiegarten.a)

**RÜBE 2007-40**

**perma briefe**

### **Mit der Tomate „Schwarze Russische“**

...habe ich in den letzten beiden Jahren sehr gute Erträge erzielt. Alle sind begeistert. Weiters möchte ich Ihnen mitteilen, dass sich das Gärtnern nach den Regeln der Permakultur in meinem Fall sehr positiv ausgewirkt hat. Die Nachbarn haben im Jahr 2005 wohl etwas komisch geschaut, da es in meinem Garten nach über 20 Jahren keine geraden Reihen und auch keine blanke Erde mehr gab und oh Schreck, oh Graus auch plötzlich vermeintlich!! Unkraut zu sehen war.

Aber - der Erfolg gab mir Recht. Der Ertrag im Verhältnis zum Aufwand ist gewaltig, vor allem wenn man bedenkt, dass die Umwelt dabei im Mittelpunkt steht.

Viele liebe Grüße aus Kärnten, Hildegard Otfriede B.

### **Hallo liebe RÜBE-Leser/innen!**

März 2007

Wir sind drei Landwirtinnen im südlichen Niederösterreich, in der Buckligen Welt, die sich euch gerne vorstellen möchten.

Jede von uns dreien hat einen Schaugarten mit einem anderen Themenschwerpunkt, wie Bauerngarten, Kräutergarten, Horoskopgarten... angelegt. In jedem der drei Gärten gibt es Seminare und Führungen. Es wird auch eine **"Kräuterreise durch die Bucklige Welt"** angeboten. Natürlich haben wir alle drei auch einen Hofladen, wo es spezielle Produkte aus Kräutern zu kaufen gibt. Die Idee zu diesem Projekt entstand in der gemeinsamen Ausbildung zur Kräuterpädagogin im vorigen Jahr.

Der Gedanke, der dahinter steckt ist: Wir wollen altes Wissen über Wild-, Garten- und Heilkräuter sowie über Gemüseraritäten interessierten Menschen weitergeben, aber auch die Artenvielfalt der Pflanzenwelt erhalten und die Besucher/innen dazu animieren uns bei der Erhaltung zu helfen.

Bei Interesse schicken wir gerne Informationsmaterial zu. Beisteiner Anita

### **Von der Freude am Gestalten – ein Bericht aus Theklasien**

Immer wieder stellt man/frau sich die Frage ob man jemals fertig wird mit: „Schaffe schaffe Garten/Häusle baue“. Aber diese Frage ist in der Permakultur wohl keine, wenn man sich die

vielen Möglichkeiten und Ideen anschaut, mit denen sich das Leben versüßen lässt und die die Lebensqualität steigern. Natürlich ist es wichtig flexibel zu bleiben um im richtigen Moment auf Veränderungen reagieren zu können, da sich die Situation, die Ansprüche der Bewohner/innen und die Anzahl dieser, usw. ständig ändert. Dabei ist gerade diese Herausforderung für uns „Permis“ jene, die unsere Kreativität anspricht und immer wieder neue Lösungen bietet.

Wenn ich auf die Veränderungen meines 21-jährigen Bauernhof-Daseins zurückblicke, ist nichts mehr so wie damals, als wir den Hof gekauft haben. Alles ist anders und immer noch macht es Spaß die Natur zu beobachten und dort anzusetzen wo sich neue Möglichkeiten einer Mitgestaltung bieten. Sei es jetzt zur Einkommenssicherung, zur Selbstversorgung, aus ästhetischen Gründen, oder was auch immer einen motiviert, aktiv an der Gestaltung vieler Lebensräume beteiligt zu sein. Das Auge wird mit der Zeit so sensibel, dass man verschiedenste Elemente schon fertig sieht und spürt, wo sie sich am besten einfügen lassen. Natürlich sind Bedarf, Kostenfrage, Zeitraum und Prioritätensetzung ausschlaggebend für die Umsetzung, aber wenn alle Faktoren gegeben sind ist nur noch der erste Schritt notwendig. Alles braucht seine Zeit, die Natur hat ihren Rhythmus, und in deren Fluss werden Träume verwirklicht.

So können wir uns an vielen bereits umgesetzten Lebens- und Landschaftselementen erfreuen und aus dem daraus entstandenen Paradies Kraft, Nahrung, Freude und vieles mehr schöpfen. An all diesen Qualitäten lassen wir gerne andere Menschen teilhaben und ermöglichen Praktikanten/innen, WWOOFern/innen und Interessierten mitzuleben, zu lernen, sich auszutauschen, ihre Fähigkeiten einzubringen und viel Neues mitzunehmen.

Dieses Jahr ist die Zeit reif für eine **Sauna in Strohballenbautechnik** in Form eines Domes, die im Zuge der Neuanlage eines Teiches gebaut wird. Bei einem 2-tägigen Workshop mit Erwin Zchl soll diese entstehen: **13. + 14. Juli 07.**

Frohes Schaffen wünscht euch Thekla

## „Leichter“ leben: Unser ökologischer Fußabdruck

---

*Unser so genannter ökologischer Fußabdruck „passiert“ uns nicht einfach durch unbeeinflussbare Entscheidungen in Wirtschaft und Politik, sondern hängt bekanntlich (auch) von unseren Alltagsgewohnheiten ab.*  
*Von Erwin Zchl und Marlies Ortner*

**Alles, was wir auf diesem Planeten tun und konsumieren**, braucht Fläche, wird Fläche brauchen oder hat schon Fläche gebraucht. Jede unserer Aktivitäten kann man daher als Flächengebrauch=Naturgebrauch darstellen und in diesen umrechnen. (**Nach Wackernagel und Rees, 1997**).

Wobei wir wissen, dass menschliche Aktivitäten Natur leider oft nicht nur **gebrauchen**, sondern, manchmal unwiederbringlich, **verbrauchen** – im Sinne von abwerten, vergiften, verwüsten. Z.B. der Weg eines intakten Urwaldfläche von seiner Rodung über Weideland/Gensoja-Acker zur Wüste.

**Die Maßeinheit** für den (durchschnittlichen) Flächenverbrauch des einzelnen und ganzer Nationen ist der **Global-Hektar, kurz gha**. Diese einheitliche „Währung“ berücksichtigt die

unterschiedliche Fruchtbarkeit und Nutzbarkeit (biologische Produktivität) von Landflächen einerseits und die unterschiedliche „biologische Belastbarkeit“ (abschätzbar durch die vorhandene Biodiversität=Artenvielfalt, Natur-Wertigkeit) von Gebieten andererseits. (Siehe [www.footprintnetwork.com](http://www.footprintnetwork.com) und [www.einefueralle.at](http://www.einefueralle.at))

**1,8 gha (Globalhektar)** stünden jedem/r Erdenbürger/in für den schonenden Gebrauch zur Verfügung – bei gleichmäßiger und gerechter Verteilung. Davon sollte jede/r 20% ausschließlich und langfristig den nicht-menschlichen Wesen überlassen (Wildniszonen), bleiben also rund 1,5 gha.

### **Die globale Wirklichkeit sieht anders aus:**

Durchschnittliche Österreicher/innen und die meisten Europäer/innen leben auf zu großem Fuß, gebrauchen mehr als drei Mal so viel Natur und Boden als ihnen zustünde, nämlich ca. 4,9 ha – einen Teil davon (wegen Erosion und Bodenleben-Vernichtung durch konventionellen Ackerbau, Atommülllagerung, Grundwasservergiftung, Versiegelung, Zerstörung von Trocken- und Feuchtlebensräumen...) unwiederbringlich. 4,9 ha sind kein bescheidener Garten, sondern ein feudaler Schlosspark.

US-Amerikaner/innen treiben's noch schlimmer: Sie leben so, als hätten sie fünf Planeten zur Verfügung.

**So feudal zu leben** ist (kurzfristig) nur möglich, weil Europäer/innen und US-Amerikaner/innen den armen Nationen buchstäblich „auf den Füßen stehen“: Ein indischer Mitmensch muss mit 0,8 gha das Auslangen finden. Auch ein Großteil der Menschen in Afrika ist zu Armut und fortschreitender Verelendung verdammt.

### **Der durchschnittliche österreichische Fußabdruck** setzt sich wie folgt zusammen:

ca. 1/3 für die Ernährung (davon 70-90% für tierische Produkte)

ca. 1/4 fürs Wohnen (davon mehr als 90% fürs Heizen und für Strom)

ca. 1/5 für die Mobilität (davon mehr als 90% für den privaten Auto- und Flugverkehr)

und ca. 1/6 für sonstige Konsum-Güter/Dienstleistungen (davon etwa 1/3 für Papier).

**Z.B. das Essen: 1/3 des ökologischen Fußabdrucks** verursacht durchschnittlich die Nahrung. Jeder Mensch hat irgendwo „seinen“ Acker, auf dem sein Brot, sein Gemüse, seine Milch- und Fleischprodukte wachsen.

Wie zukunftsfähig und mit wie viel Erdöl wird dieser Acker bewirtschaftet?

Wie viele Transportkilometer sind notwendig, um das Essen herbeizubringen?

Wie viel Energie ist nötig, um die Lebensmittel zu konservieren, zu verarbeiten?

Wo ist der Acker der Nutztiere, deren Fleisch der Mensch isst?

Welche ökologische Ausgleichsfläche hält diese Äcker „in der Waage“?

Welche Möglichkeiten hat der Mensch, einen geeigneteren Acker zu finden, der weniger Global-Hektar=Naturverbrauch verursacht...

**Zukunftsfähige und gerechte Lebensführung** muss also darauf abzielen, innerhalb des allen Menschen fairerweise zustehenden „Fußabdrucks“ (dzt. 1,5 ha) glücklich leben zu können und dieses Stück Natur zukunftsfähig zu **gebrauchen** ohne es zu **verbrauchen**.

Permakultur bietet dafür Handlungsanleitungen in allen Lebensbereichen: Nahrungskreislauf, persönliche und regionale Selbstversorgung, Bauen-Wohnen-Renovieren, Aufbau und Betrieb von Kooperationen, Permakultur in der Landwirtschaft.

**Kernkompetenz der Permakultur** ist und bleibt ja bekanntlich die zukunftsfähige Gestaltung der „Flächen“ selbst, also der unterschiedlichen Grünräume, unter anderem durch kluge Diversifizierung der Nutzung: **Möglichst kleine möglichst intensiv genutzte Flächen-**

**teile – möglichst große möglichst wenig genutzte Flächenteile, bis hin zur Wildniszone.**

Eine interessante Veranstaltung zum Thema wird im Juni 2007 vom Stift St. Georgen angeboten, im Bewusstsein, dass nicht wir Menschen das Klima „schützen“ können, sondern dass das die Grünräume dieser Erde bewirken müssen – wenn wir sie nur lassen.

**KLIMASCHUTZ IN GRÜNRÄUMEN**  
**Grünräume Klima schonend planen – gestalten – erhalten**  
*Internationaler Kongress, 4. – 6. Juni 2007*  
**Stift St. Georgen am Längsee, Kärnten, Österreich**



Foto: Elisabeth Kreisel

**Veranstalter:** Stift St. Georgen am Längsee  
**Mitveranstalter:** Klimabündnis Kärnten, Umweltreferat der Diözese Gurk,  
Bio ERNTE Austria-Kärnten, Permakultur-Akademie im Alpenraum

**Eingeladen sind** Klimabündnis-Gemeinden+Betriebe – Lokale-Agenda-21-Gruppen  
Landwirte/innen – Waldbauern/bäuerinnen - Waldbesitzer/innen – Touristiker/innen  
Planungsberufe – Verantwortliche für öffentliche und private Grünräume - Gesundheits-  
und Sozial-Berufe - Pädagogen/innen – Gartenbesitzer/innen – Multiplikatoren/innen - alle  
am Thema Interessierten

**Aus dem Kongress-Programm:** Klimaschutz-Projektberichte; Klima schonende  
Strategien in Grünräumen (Projektberichte); Ökologischer Fußabdruck – Lebensstil Klima  
schonend gestalten; Hauptteil: Grünräume Klima schonend gestalten und bewirtschaften  
durch Land/Forstwirtschaft, Kommunen, in Gärten, auf ökol. Ausgleichsflächen, durch  
Gewerbe/Industrie/Tourismus;

Kosten: EUR 190.-, Kongress-Tageskarte: EUR 80.-

---

## Permakultur-Planungsübungen

---

Permakultur-Freunde/innen **mit abgeschlossenem Zertifikatskurs** haben im Frühjahr 2007 die Möglichkeit, folgende selbst organisierte Planungsübungen mitzugestalten. Die PÜs werden von PIA vermittelt und empfohlen und sind für beide Seiten kostenfrei. Regionale Bio-Jause und ebensolche Getränke stellt der/die Gastgeber/in zur Verfügung. Bitte direkt bei den Gastgebern/innen anmelden!

### **OBERSTEIERMARK MURTAL**

**PÜ 1-2007**

Grundstücksplanung für arbeitsrelevantes Kompetenztraining im Rahmen des Projektes Friedas, Bezirk Knittelfeld ([www.friedas.at](http://www.friedas.at)). Auf einem etwa 1,5 ha großen Grundstück in Großlobming soll ein Permakultur-Bio Garten entstehen und 4-5 Personen mit psychischen Beeinträchtigungen Arbeit, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Treffpunkt Knittelfeld-Bahnhof od. Großlobming. Termin: 9. oder 10. April 07

### **KÄRNTEN, NÄHE VÖLKERMARKT**

**PÜ 2-2007**

Bio-Landwirtschaft zur Selbstversorgung, Fischteiche, Wein, Getreide, Gemüse, Faser/Färbepflanzen(verarbeitung), Wildniszone, Besuchergarten, Hofladen. bei St. Michael/Gurk, Mittelkärnten. Termin: 20. od. 21. od. 22. April 07

### **BAYERN NÄHE SALZBURG**

**PÜ 3-2007**

Gartengrundstück (ca. 1000 m<sup>2</sup>); weiters SV-Landwirtschaft und Besuchergarten (für eine spätere Umsetzung). Traunsteiner Land, Fridolfing, Bayern Nähe Salzburg. Termin: 28. od. 29. od. 30. April 07

### **OBERSTEIERMARK NEUMARKT**

**PÜ 4-2007**

Grundstück rund ums Haus (ca. 1.200m<sup>2</sup>) als Selbstversorgungsgarten. Neumarkt, Bezirk Murau. Termin: 4. od. 5. od. 7. Mai 07

### **NIEDERÖSTERREICH, MOSTVIERTEL**

**PÜ 5-2007**

Landw. Grundstück für SV-Landwirtschaft mit Weide, Schaugarten, Teichbau. Bei Kematen an der Ybbs (Nähe Amstetten). Termin: zu vereinbaren

### **OBERÖSTERREICH NÄHE STEYR**

**PÜ 6-2007**

Pk-Selbstversorgungsgarten mit Tieren (Mietschweine, Schafe, Ziegen), Pk-Waldkindergarten. Nähe Steyr. Termin: zu vereinbaren.

### **OSTSTEIERMARK NÄHE WEIZ**

**PÜ 7-2007**

5000 m<sup>2</sup> Grundstück als SV-Garten, mit Schweinen und anderen Nutztieren, Feucht- und Trockenbiotopen weiterentwickeln, ganz ohne erdölgetriebene Maschinen, Schulgarten („Biologiestunde“) planen, Konzept für eine Homepage entwerfen. Nähe Weiz. Termin: 12. od.18. od.19. Mai 07

### **NIEDERÖSTERREICH, LAA AN DER THAYA**

**PÜ 8-2007**

Nur für Diplomanden/innen: Am 11. April von 10:00-ca. 13 Uhr, Planung für einen Biobauernhof in Laa / Thaya

## Landwirtschafts-Ausbildung für Berufstätige mit Praxis am Bio-Lehrhof

---

*Drei Möglichkeiten in verschiedenen Regionen Österreichs, als Berufstätige und Quereinsteiger/innen Landwirtschaft zu lernen, wobei die Praxis auf Bio-Lehrhöfen stattfindet.*

### **Bioschule Schlägl, OÖ**

In der Landwirtschaftsschule Schlägl ist auch im kommenden Schuljahr wieder ein Lehrgang für Berufstätige geplant. Unterrichtszeiten sind abends, Praxiszeiten an Samstagen. Abschluss mit dem landwirtschaftlichen Facharbeiterbrief. Informationsabend 24. April 2007 um 20:00 Uhr.

Informationen bzw. Anmeldung: Erste Fachschule für biologische Landwirtschaft, A-4160 Schlägl, [www.bioschule.at](http://www.bioschule.at)

### **Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg in Hohenems**

In der landwirtschaftlichen Fachschule für Berufstätige findet der Unterricht an Samstagen statt. Die Praxis wird am Bio-Lehrbetrieb Rheinhof geübt. Auch für Nicht-Schüler/innen: Das „Schul-Lädele“ hat zu Schulzeiten jeden Do 16-19 Uhr geöffnet. Info und Anmeldungen: [www.bsbz.at](http://www.bsbz.at)

### **Land- und Forstwirtschaftliche Fachschule Alt-Grottenhof, Graz**

3-jährige Fachschule mit „normalen“ Unterrichtszeiten und Gegenständen mit den Schwerpunkten Biolandwirtschaft, Produktverarbeitung (Käse, Brot, Bier...) und Direktvermarktung. Der Bio-Hofladen hat zu Schulzeiten jeden Di+Do 15.30-17.30 Uhr geöffnet. Info und Anmeldungen: [www.grottenhof.at](http://www.grottenhof.at). Zum Schnuppern: Bio-Hoffest am 3. Juni 07

## Gemeinschaftsunterstützte Landwirtschaft CSA

---

*Von Joe Polaischer aus Neuseeland*

Heute, in Zeiten einer immer größer werdenden wirtschaftlichen Unsicherheit, suchen Menschen nach neuen Wegen um ihren Unterhalt zu verdienen. Eine unternehmerische Erfindung ist die gemeinschaftsunterstützte Landwirtschaft oder Mitglieder-Landwirtschaft.

**Community Supported Agriculture** bietet eine Menge Platz für eine Vielzahl an Partnerschaftsbeziehungen zwischen Landwirten und Konsumenten. Die Gemeinschaft und der landwirtschaftliche Partner wählen aus, welche Art am besten funktionieren könnte.

**Eine Möglichkeit** ist eine aktionärsähnliche Teilhaberschaft, wo eine Gruppe von Menschen, die frische, vorzugsweise biologisch erzeugte Produkte aus einer ihnen bekannten Quelle haben wollen, einen Landwirt oder anderen Erzeuger suchen. Mit diesem wird dann die Auswahl der gewünschten Feldfrüchte und anderen Produkte nach Art und Menge getroffen und natürlich auch die Kosten für den Kunden errechnet. Dieser kann dann eine Vorauszahlung leisten, entweder für die gesamten Kosten oder in Form von Raten.

**Die gemeinschaftsunterstützte Landwirtschaft** lässt dem Landwirt mehr Selbstbestimmung. Die Vereinbarungen sind flexibler und erlauben dem Landwirt, sein Angebot abwechslungsreicher zu gestalten. Und noch dazu erhält er schon eine Bezahlung für manche seiner Produkte vor der eigentlichen Erntezeit.

**Diese Form der Zusammenarbeit** hat ihren Ursprung in Japan im Jahre 1965. Zweihundert Frauen waren auf der Suche nach sauber produzierter Milch und gründeten die Seikatsu-Club-Konsumenten-Kooperative. Heute hat diese über 150.000 Mitglieder und beschäftigt 700 Personen. Dieselbe Art von Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften entwickelte sich in Europa und auch in Amerika in den 1980er Jahren.

**Landwirte beginnen oft** mit solchen Projekten aufgrund einer Krise. Möglicherweise haben sie es auch satt, immer von den Launen des Marktes und niedrigen Handelspreisen abhängig zu sein.

Auch in Neuseeland haben Bauern gesundes Interesse, ähnliche Community Supported Agriculture-Projekte zu beginnen. Der traditionelle Ab-Hof-Verkauf über ein kleines Geschäft oder einen Stand mit einer „honesty-box“ (hier: Kasse ohne Aufsicht) ist sehr populär, trotz einer Tendenz zu mehr Unehrlichkeit – Kunden zahlen manchmal nichts oder entnehmen sogar das Wechselgeld aus der Kasse. Eine andere Form des Verkaufes, die immer mehr von Biobauern oder anderen Kleinproduzenten von Obst und Gemüse (gemeinsam) betrieben wird, ist die Auslieferung landwirtschaftlicher Produkte in vorbestellten Abo-Kisten.

**Jede/r Beteiligte zieht aus diesen Systemen Nutzen**, da das Geld, das für Lebensmittel ausgegeben wird, in der lokalen Wirtschaft bleibt und das Vermögen lokaler Gemeinschaften erhöht. Wenn einige der Produkte auch noch in „Grünen Dollars“ erhältlich sind, ermöglicht das den Erwerb von Nahrungsmitteln auch ohne Bargeld. Der Ressourcenverbrauch für Transport und Verpackung ist größtmöglich reduziert und daraus resultieren weniger Müll und Umweltverschmutzung. Die Produkte sind auch frischer und haben einen höheren Vitamingehalt.

**Ein System**, in dem Erzeuger und Verbraucher eng zusammenarbeiten, verbindet die Menschen auch mit ihrer Nahrung und mit ihrem Land. Der Konsument bekommt nicht nur die allerfrischesten Produkte, er wird auch vertraut mit der Ethik mit der produziert wird. Eine Geschäftspartnerschaft basierend auf Vertrauen und beiderseitigem Vorteil entsteht. Die Menschen entwickeln immer mehr Interesse dafür, wie Nutztiere behandelt und wie landwirtschaftliche Chemikalien eingesetzt werden.

**Community Supported Agriculture CSA** schließt den Spalt zwischen der ländlichen und städtischen Bevölkerung. Mehr als 50 Prozent der Bevölkerung leben weltweit derzeit in Städten und der anhaltende globale Trend zur Urbanisierung ist besorgniserregend, da Umwelt und Infrastruktur vieler Städte nicht geeignet sind, die Versorgung einer wachsenden Bevölkerung zu sichern.

Alle Formen der gemeinschaftsunterstützten Landwirtschaft erzeugen eine direkte Verbindung zwischen der Person, die die Nahrungsmittel erzeugt, und der Person, die sie isst.

**Stadtbevölkerung und Bewohnerschaft der Vororte** sind ansonsten vollkommen abhängig von dem Wohlwollen von Systemen jenseits ihrer Kontrolle, besonders bei der Versorgung mit Nahrungsmitteln. Das zeigte sich sehr deutlich vor einigen Jahren in Frankreich, als die Fernfahrer zehn Tage lang streikten. In vielen Kleinstadtsupermärkten waren die Regale leer und die Menschen hatten keine Nahrungsmittel mehr. Typische Häuser (nicht nur) in Neuseeland haben keine Keller, sodass die Vorratshaltung bei Nahrungsmitteln auf Kühl-

schränk und Tiefkühlgeräte beschränkt ist und dadurch ein zumindest wöchentlicher Nachschub notwendig ist.

**Es ist möglich:** Menschen können eine vernünftige, gemeinschaftsorientierte, nicht ausbeutende, umweltfreundliche und ästhetisch erfreuliche Lebensart auch auf einem kleinen Bauernhof finden, gleichzeitig ihre ökologischen und ökonomischen Ziele erreichen und ihren Unterhalt bestreiten.

*Joe Polaischer kommt im Frühsommer für eine Kurs-Tour wieder in seine alte Heimat Österreich zurück. Er bietet Vorträge, Zertifikatskurse und Fortgeschrittenen-Kurse (Diplomkurse). Siehe PIA-Kursprogramm und „permine“.*

**RÜBE 2007-40**

**perma vor der haustür**

---

## Schwein muss man haben

---

*Samstag, 17. Februar, 16 Uhr: Die Schweine sind angekommen! Wir sind sehr gespannt, wie sich die neuen Hausgenossen bei uns fühlen werden.*

*Ein Erfahrungsbericht von Roswitha Schrutka*

**In der letzten „Rübe“ hab ich über sie gelesen**, zwei Dortmunder(wirklich?)-Minischweine von Erwin Zachl. Und vor vierzehn Tagen haben wir sie besichtigt in ihrem damaligen Domizil. Ich war fasziniert von dem total zerwühlten Erdstück, das mit einem Elektromaschenzaun abgegrenzt war und von fünf Schweinen (4 mal Mini und einmal Mini-Baby) bewohnt wurde. Wieder zu Hause, ging mir so manches durch den Kopf, wo mir die Schweine vielleicht einige Arbeit abnehmen könnten. Und vielleicht auch die eine oder andere Speckseite liefern... Und wahrscheinlich doch auch viel Arbeit machen!

**Wir (mein Mann und ich und zwei erwachsene Söhne)** haben vor fünfzehn Jahren eine kleine Landwirtschaft (5 Joch, auch „Mini“) in Berglage im niederschlagsreichen Nordstauklima von Oberösterreich gekauft. Wir betreiben sie als Selbstversorgerbetrieb unter dem langsam immer deutlicher Form annehmenden Anspruch „Permakultur“. Seit langem schon halten wir Schafe und Hühner zur Woll-, Fleisch-, Eier- und Düngerversorgung. Demnächst soll ein Pferd als Seelenfreund und Arbeitstier dazu kommen. Vielleicht ersetzt es ja doch mal den Traktor?

Mein großes Hobby ist aber eigentlich der Gemüseanbau, langsam finde ich auch immer mehr Gefallen an Obst und Kräutern.

**Und die Schweine?** In der Permakultur lernt man ja bekanntlich auch durch Versuch und Irrtum. Zwei mit viel Begeisterung angelegte Hügelbeete mit je 20 m Länge und vier Meter Breite entpuppten sich in letzter Zeit als doch zu arbeitsintensiv für meine spärliche Freizeit – sie sind mit Unkraut verwuchert und außerdem DAS Lieblingsziel der Hühner. Also hatte ich unlängst die Eingebung, den warmen Standort für Busch-Obstbäume zu nutzen, die schneller tragen und leichter beerntbar sein sollten als unsere Streuobstbäume. Auf eines der beiden Hügelbeete kommen also zwölf neue Obstbäume. Und die Schweine sollen vorher noch das Unkraut fressen, dabei ein paar Wühlmäuse vertreiben und so nebenbei ein bisschen düngen.

Weil ich dieses Bild vor Augen hatte, fand ich auch so manche andere Einsatzmöglichkeit für „Wühlschweine“: Beim Libellenteich wachsen eigentlich nur ausländische Goldruten und Springkraut, wieso könnten da nicht genauso gut heimische Himbeeren wuchern? Und der jährliche Kartoffelacker müsste auch immer wieder woanders hin. Auch zwischen Hühnerstall und Misthaufen wäre so ein ungenutzter Platz, der schnell verwildert. Da könnte man doch prima Topinambur anbauen? Und wollte ich nicht schon immer mal ein Getreidefeld ausprobieren?

**Also - mein Mann war bald überzeugt** -, woher kriegen wir Schweine? Erwin hat seine Leihschweine noch zu Hause und so können wir sie gleich abholen, auf Probe. Eigentlich sollten sie in ihrem eigenen Anhänger anreisen, der gleichzeitig auch der Stall ist. Auch Zaunmaterial will Erwin beistellen. Aber alles zu seiner Zeit! Den Anhänger gibt's zwar schon, aber die Elektrik funktioniert noch nicht. Und einen Zaun haben wir eh selber! Also bauen mein Mann und mein Sohn noch einen Schweine-Unterstand: Zwei zugebretterte Paletten für den Boden, drauf ein dreieckiger Dachstuhl, mit Dachpappe zugenagelt und eine Rückwand aus ein paar Brettern drauf. Ein halber Ballen Stroh und das Schweinehaus ist fertig eingerichtet.

Dann schleppen wir es zu dritt an seinen endgültigen Platz: Versuchsfläche Nr. 1, das Getreidefeld in spe. Ca. 80 Quadratmeter groß, mit Elektrozaun knöchelhoch eingezäunt. Und so ein Zaun soll reichen? Erwin hat's gesagt...

Die Begeisterung meiner Männer ist mittlerweile etwas gesunken!

Wie gesagt, Samstag, der 17. Februar: **Wir holen die Schweine** mit einem kleinen Viehanhänger. Bei Erwin gilt es erst einmal, die schwarzen und die rosa Schweine auseinander zu sortieren - und nur die rosa auf den Anhänger zu locken. Da die einzige vernünftige Zufahrt mit Holz verräumt ist, bauen wir einen eingezäunten Weg und streuen reichlich Lockfutter: einen großen Sack Müsli, Verbrauchsdatum abgelaufen! Mit Zeit und etwas Geduld (aus meiner Sicht ziemlich viel Geduld bei dem eisigem Wind!) lassen sich die beiden „Dortmunder“ tatsächlich auf den Anhänger locken. Erleichtert und gespannt fahren wir sie nach Hause. Der Anhänger kommt zum Weidezaun auf den zukünftigen Weizenacker, die Heckklappe wird über den niedrigen Zaun gekippt - und heraus spazieren zwei friedliche und äußerst neugierige Schweine. Sie drehen eine Runde auf der Wiese den Zaun entlang, wissen anscheinend genau, dass Strom drin ist, und beäugen mal ihr brandneues Hotel, mit Blick nach Süden...!

**Zwei Stunden später sind die Schweine weg!** Bei genauem Hinsehen entdeckte ich sie dann in ihrem Haus, eingegraben bis über beide Ohren, grade mal ein bisschen rosa Haut scheint irgendwo durchs Stroh. So halten sie es auch in Zukunft: Unsere Schweine gehen früh zu Bett und bauen sich dort ein regelrechtes Nest aus Stroh, in das sie sich eingraben. Am nächsten Tag passiert auch nicht viel, das Wetter ist schön, das Futter reichlich und beide liegen in der Sonne. Sie holen den Mais unserer Hühner wie zwei Staubsauger aus der Wiese und haben sichtlich keine Lust, mit der Arbeit zu beginnen. Aber es ist ja auch Sonntag!

**Am nächsten Tag geht's los**, kein Futter mehr, sie fangen tatsächlich ein bisschen zu wühlen an und fressen laut schmatzend und ziemlich erdverschmiert alle möglichen Köstlichkeiten, die es da in der Erde geben muss. In einer Ecke ihres Geheges haben sie einen Kloplatz angelegt. Dort wird nicht gewühlt, auch nicht in den nächsten vier Wochen. Ab jetzt füttern wir sie kaum noch, anscheinend finden sie alles, was sie brauchen, in der noch kargen und seicht-gründigen Wiese. Täglich gibt es ein Schaff voll Wasser, und wenn sie keinen Durst haben, kippen sie es um und machen sich so eine richtig schöne, gatschige Suhle: Sie panieren sich im Dreck - und sind eine Stunde später wieder sauber. Keine Ahnung, wie das funktioniert, aber es scheint vorbeugend gegen Sonnenbrand zu wirken. Am Abend brauchen sie dann noch mal Wasser zum Trinken.

**Zwei Wochen später** ist schon gut die Hälfte des Areal umgegraben und unsere Schweine, die anfangs recht scheu waren und sich keinesfalls anfassen ließen, sind ziemlich zahm geworden: Wenn jemand in die Nähe kommt, jagen sie im Schweinsgalopp daher, wedeln mit den Schwänzen und fressen auch aus der Hand. Es bringt ja auch jeder, der vorbei kommt, etwas mit, zum Beispiel ein Stück altes Brot oder ein paar Gemüsereste aus der Küche. Wenn wir's drauf anlegen würden, ließen sie sich sicher auch bald streicheln. Aber ganz so intim wollen wir gar nicht werden, bald müssen wir die „Dortmunder“ ja wieder zurückgeben ....

**Ziemlich schade**, denn sie sind uns in den vier Wochen, die sie da waren, ans Herz gewachsen: Die beiden sind so ungefähr ein Jahr alt und verspielt wie junge Hunde. Gelegentlich kriegen sie einen Rennanfall und rasen um ihren Stall, grunzen und schnarchen und haben sichtlich Spaß dabei. So viel gute Laune ist ansteckend! Anfangs knabberten sie auch ihren Stall an, Dachpappe-Stücke lagen durchgekaut und ausgespuckt am Boden herum. Einige Latten auf die Unterkante genagelt brachten Abhilfe. Auch einen noch kleinen Obstbaum in ihrer Wiese brachten wir rechtzeitig in Sicherheit, vier Pflöcke und eine Strohhallenschnur herum hielten die Schweine auf Abstand. Der Rest der ehemaligen Wiese ist einigermaßen gut beackert, ich hab Sommerweizen mit Mais ausgestreut und unsere Wühlschweine drüber gelassen. Der Mais war schnell verschwunden - ob es noch Weizen gibt, werden wir frühestens in vier bis sechs Wochen wissen. Bis dahin sollte er dann aufgegangen sein.

**Am Samstag, dem 17. März**, führen wir „unsere“ Dortmunder schweren Herzens wieder zurück.

Sie haben uns vorher noch zu verstehen gegeben, dass wir blutige Schweine-Anfänger sind: Sie gingen erst in den Transport-Hänger, als wir es längst aufgegeben hatten, sie dazu überreden zu wollen.

Alles in allem haben sie neben ihrer Wühlarbeit der ganzen Familie viel Freude und ganz wenig Arbeit gemacht und praktisch keine Zusatzkosten verursacht – nur die Miete. Jedenfalls, Fortsetzung dürfte folgen: Ich hab bald Geburtstag, und da hab ich schon was läuten hören ...

---

## **Mini-Schweine helfen beim Spielplatzbau**

*Ein Projektbericht von Martina Hatschenberger aus Oberösterreich*

---

**Da wir für unsere sechs Hofkinder** den Spielplatz unserer Wohnanlage (Drei Familien haben gemeinsam einen Bauernhof umgebaut) um eine Sandkiste erweitern wollten, haben wir ein Stück Wiese mit einer Gesamtfläche von 16 m<sup>2</sup> mit ca. 20 cm dicken Baumstämmen abgegrenzt.

Rundherum haben wir einen 1m hohen, mobilen Zaun um die Stämme gesteckt und unsere Mietschweine Tiberius und Zuzannah samt süßem Nachwuchs auf die vorbereitete Fläche gelockt.

**Die Minischweine** haben von morgens bis mittags des ersten Tages schon beinahe die ganze Fläche umgepflügt.

Wir haben dann die Grasnarbe ganz leicht entfernen können und die Schweine haben dann bis zum Abend noch eine Schicht tiefer gegraben. Das Erdreich konnte nun einfach weg ge-

schaufelt werden und die gewünschte Tiefe war erreicht.

**Für die Nachtruhe** konnte unsere kleine Schweinefamilie wieder zurück in ihr gewohntes Umfeld übersiedeln und sich in ihrem Unterstand von dem ungewöhnlichen Arbeitseinsatz erholen.

Jetzt muss nur noch der Sand geliefert werden und die Grabarbeiten - diesmal vonseiten der Kinder - können weitergehen!

**Falls auch bei Ihnen** eine Idee für einen speziellen Schweineinsatz entsteht, können sie sich bei Erwin Zacht erkundigen.

---



**RÜBE 2007-40**

**perma vor der haustür**

---

## Schwein gehabt

---

*Erfahrungen mit der Freilandhaltung von Wollschweinen. Von Jochen Koller*

**Viele alte Haustierrassen** sind vom Aussterben bedroht, da sie nicht mehr in die gängige Landwirtschaft passen. Auch das Wollschwein oder Mangalitza gehört dazu, da es nicht gut in Stallhaltung und zur Mast gehalten werden kann, weniger schnell wächst, weniger Junge bekommt und weniger Fleisch hat als Hochleistungsrassen.

Vorzüge wie Robustheit, Qualität von Speck und Fleisch zählen nicht mehr.

**Inspiziert durch die Bücher** und Videos von Sepp Holzer kam ich vor drei Jahren zur Permakultur und vor 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren zur Anschaffung von drei Wollschweinen.

**Mein Ziel war es**, diese Art zu erhalten bzw. andere Menschen im Allgäu anzuregen, Mangalitza-Schweine zu halten.

**Da ich keine Ahnung von Schweinehaltung** hatte, habe ich die Literatur studiert und mich bei einigen Experten erkundigt, wie Schweine am besten gehalten und gezäunt werden. Die Antwort war einhellig: Mit einem Elektrozaun.

Diese Aussage stimmt nur zum Teil: Die Ferkel schlüpfen unten durch, da der Zaun nie so tief gesetzt werden kann, sonst bekommt er Kontakt zur Erde hat und funktioniert nicht mehr. In der Freilandhaltung im Winter funktioniert er sowieso nicht. Ich habe deshalb zusätzlich einen Maschendrahtzaun verwendet. Dies erhöht aber die Kosten und erschwert ein schnel-

les Umkoppeln.

Daher würde sich die Einrichtung **fester Koppeln** anbieten, die von Zeit zu Zeit gewechselt werden oder eine Elektro-Zäunung innerhalb eines anders umzäunten Geheges.

**Befinden sich die Schweine** auf dem eigenen Gelände und nicht direkt neben Nachbargrund oder empfindlichen Gartenanlagen, ist es sicher kein Problem, wenn sie einmal das Gehege verlassen (ausbrechen). Wenn das auf Nachbars Grund oder im Gemüse- oder Ziergarten passiert, schon. Wirklich ausbrechen wollen die Schweine nur, wenn sie nichts zum Umgraben haben. Ist im Gehege genügend vorhanden, graben sie dort, ansonsten bei Ausbruch zunächst ums Gehege herum. Fangen kann man sie schlecht, mit Futter locken gut.

**Ihr Hauptbedürfnis ist das Graben im Boden.** Auf einer neuen Weide wird nur kurz Gras gefressen, dann wird umgepflügt und die Suche nach Würmern, Käfern und Wurzeln beginnt. Innerhalb weniger Tage haben die Schweine eine große Fläche umgebrochen. Dann folgt das „Sezieren“ des Umgegrabenen, sie brauchen dann nicht gleich neues Gelände.

**Im Vergleich zu anderen**, „faulen Schweinen“ sind die Wollschweine sehr aktiv und graben schnell und viel um. Ist dies gewünscht, sind sie wirklich tolle Tiere, ansonsten sollte man andere Schweinerassen bevorzugen.

**Die Fütterung** erfolgte meist direkt auf den Boden. Das mag zwar den Menschen als unappetitlich missfallen (speziell wenn die Schweine den Boden schon umgegraben haben), die Schweine sehen dies aber sicher anders, da sie eh am liebsten in der Erde wühlen.

**Nahrung. Wollschweine sind nicht sehr anspruchsvoll.** Meine haben allerdings alles Blähende verschmäht. Kohl etc. wurde nicht gefressen, Gras, Gemüse, Molke, Getreide, Brot, Kartoffeln u.v.m. dagegen gerne.

Schweine sind „futterneidig“ und gierig, die meisten Streitigkeiten fanden hier statt. Mit etwas Übung findet man aber schnell heraus, wie man es macht, um Streit zu reduzieren.

Ihr Bedarf an Wasser war sehr gering, Schatten brauchen sie im Vergleich zu anderen Schweinen auch weniger, etwas zum Suhlen und dran wetzen wird gewünscht.

**Die Haltung als Bio-Schweine** ist aufwendiger, da manche kostengünstige Varianten ausfallen. Hier ist nur eine großzügige Koppelwirtschaft oder die Fütterung mit eigenen Futtermitteln (Gras, Rüben, Molke u.a) kostengünstig.



**Robustheit.** Wollschweine sind robuste und selbständige Tiere. In 1,5 Jahren habe ich keinen Tierarzt gebraucht. Die Geburt der ersten Jungen habe ich nicht mitbekommen. Sie kamen bei  $-15^{\circ}$  Celsius auf die Welt. Dabei haben beide Sauen am gleichen Tag zusammen 9 Junge geworfen (beim zweiten Wurf je 8). Es war eine Freude, wie die Kleinen bei eisigen Temperaturen im Schnee gewühlt haben - und wie alle 12 im „Schweinsgalopp“ ankamen, sobald sie mich kommen hörten.

Mein Eber „Loisl“ hat auch mehrmals bei  $-15^{\circ}$  C im Freien genächtigt.

**Wer ist die Mutter?** Im Winter hatten die Schweine eine Hütte ohne Boden zur Verfügung und viel Stroh, das sie auch zum Bau von Nestern genutzt haben. Dort haben sie auch gesäugt und unsere Frage war, von wem stammen die Jungen bzw. welche Sau hat wie viele geworfen. Um dies zu erkunden, hat sich mein Sohn rein geschmuggelt und Erstaunliches entdeckt:

Die Jungen und die Sauen waren nicht wählerisch. Mal säugte die eine Sau vier Ferkel und die andere fünf, mal säugte eine alle neun Ferkel.

**Selbständige Ferkel.** Bei dieser Beobachtung machte mein Sohn auch noch eine andere interessante Entdeckung: Acht Ferkel gruben sich bis zum Hals ins Stroh ein, anschließend wurden sie vom neunten Ferkel noch ganz zugedeckt und dieses schlüpfte dann in eine vorher gebaute Höhle und war ebenfalls nicht mehr zu sehen.

Die Ferkel begannen schon sehr früh normales Futter zu fressen, wurden aber bis zum Verkauf nach ca. 14 Wochen noch gesäugt.

**Soziale Tiere.** Der Umgang, speziell wenn es ums Futter geht, ist oft etwas rau, es gibt eine klare Sprache, deshalb kam es in 1,5 Jahren nie zu ernstlichen Auseinandersetzungen. Ansonsten besteht ein ausgeprägtes Rudelverhalten. Auch der Eber war bei den Jungen in der Hütte, war sogar fast am fürsorglichsten zu den Jungen.

Die Ferkel lagen immer eng aneinander geschmiegt und wirkten wie ein einziges atmendes Lebewesen im Stroh. Waren sie außerhalb der Hütte, spielten sie fangen, rauffen miteinander und übten andere Erwachsenenverhalten ein.

Insgesamt sind sie sehr gutmütige Tiere, auch mein Eber „Loisl“ wurde nur aggressiv, wenn innerhalb des Geheges Ungewöhnliches passierte. Dabei gibt es eine Reihenfolge der Aggressionen. Es beginnt mit einem Stoß des Kopfes (das war die einzige Drohgebärde mir gegenüber, ca. 3x in 1,5 Jahren), als nächstes folgt ein angedeutetes Beißen, das kein Schwein uns gegenüber gezeigt hat.



**Gesetzliches.** Normalerweise müssen Schweine mit Ohrmarken markiert werden. Ich habe die Tiere gemeldet, die Jungtiere aber nicht markiert. Den Käufern der Jungtiere habe ich die Ohrmarken mitgegeben, es war damit ihre Entscheidung, ob sie sie markieren. Mein Risiko war nicht sehr groß, da ich ansonsten keine Landwirtschaft habe.

**Schlachten.** Ich wusste schon früh, dass ich zumindest drei Eber schlachten lassen muss, da sie zu klein für die Zucht waren. Wie es mir damit gehen würde, wusste ich natürlich nicht. Als Fleischesser finde ich es aber wichtig, dass man die Folgen seiner Lebensgewohnheiten auch selbst mitbekommt.

Deshalb kam für mich ein Schlachten in einem Schlachthaus mit vorausgehendem Transport nicht in Frage und ich bat ich einen befreundeten Metzger, die Eber auf dem Hof zu schlachten.

Für mich war das Schlachten in gewisser Weise schön, da die Tiere keinerlei Stress hatten. Per Bolzen wurden sie, während sie fraßen, getötet und anschließend auf dem Hof ausgenommen und abgezogen.

**Kastration erspart.** In der Literatur fand ich Hinweise darauf, dass Eber nicht kastriert werden müssen, wenn sie die letzte Zeit vor der Schlachtung nicht mit weiblichen Tieren zusammen sind und stressfrei geschlachtet werden. Für beides habe ich gesorgt, das typische „Soichln“ des Fleisches wurde dadurch vermieden.

**Wollschweine sind Fettschweine?** Entgegen der Literatur waren die geschlachteten Eber nicht fett. Sie haben sicher mehr intramuskuläres Fett als herkömmliche Schweinerassen, aber keine dicke Fettschicht an der Außenseite. Bei Stallhaltung ist dies sicher anders.

**Ende meines Projektes.** Ziel war für mich, die Erhaltung des schwalbenbäuchigen Wollschweins im Allgäu und ihre Verbreitung im Allgäu zu fördern. Inzwischen haben zwei Bauern mit der Nachzucht zum Mästen in Freilandhaltung begonnen, ein weiterer mästet zwei Junge und ein Hobbybauer hat meine Alttiere übernommen, ein anderer ein Weibchen zu seinem Eber. So können also mehrere Personen weiter züchten oder zumindest Fleisch produzieren. Ich habe die Schweinehaltung aufgegeben, da ich viele andere Projekte vorantreiben will und nicht mehr alle Voraussetzungen erfüllt sind.

**Schwein gehabt (Resümee).** Die Freilandhaltung von Schweinen ist nicht sehr schwierig, wenn einige Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Ausreichende Weidefläche, möglichst auf eigenem Grund und nicht direkt neben empfindlichen Kulturen (Nachbarn, Gärten..)
2. Einfache Wasserversorgung
3. Gute Erreichbarkeit im Winter oder viel Enthusiasmus
4. Koppelhaltung mit stabiler Zäunung bei Wollschweinen, bei anderen reicht meist Elektrozaun
5. Preisgünstiges Futter
6. Möglichkeit der kontinuierlichen Anwesenheit.

Gerade der letzte Punkt ist wichtig. Bei mir war dies nicht immer der Fall. Stehen andere Personen zur Verfügung, die die Schweine bei Abwesenheit gerne versorgen, ist dies kein Problem. Tun sie das ungern, sind Probleme vorprogrammiert. Oft teilen Ehefrauen nicht die Begeisterung ihrer Ehemänner.

Für Vollerwerbslandwirte ist die Haltung aus meiner Sicht ziemlich einfach.

**Abschlussbemerkungen.** Ich danke meinen Schweinen dafür, dass sie mich der Natur und einer natürlichen Landwirtschaft ein Stück näher gebracht haben. Ob diese Schweinerasse dauerhaft überleben kann, hängt sicher davon ab, wie viel Wert auf eine artgerechte Tierhaltung von Erzeugern und Verbrauchern gelegt wird. Auch Bio-Schweinehaltung ist oft nur

eine Kasernierung plus Biofutter, aber keinesfalls immer artgerecht. Artgerecht ist sie bestenfalls dann, wenn die Schweine ausreichend graben können. Das ist aber oft nicht der Fall. Von der herkömmlichen Schweinehaltung ganz zu schweigen.

Aus meiner Sicht ist der Verzehr von Fleisch nur zu legitimieren, wenn die Schweine im Freiland gehalten wurden. Das kostet aber den Verbraucher einiges Geld mehr.

Inzwischen kommen immer mehr Spezialitätenanbieter auf den Geschmack, zuletzt fand ich Mangalitzaschinken und andere Delikatessen bei der in Deutschland vor allem durch ihren Kaffee sehr bekannten Firma Dallmayr in München.

## **Der Arzneigarten in St. Georgen**

*Ein Kräutergarten zur Erinnerung an die benediktinischen Apothekerinnen.*

*Von Marlies Ortner*

Der ehemalige Fußballplatz am Fuß des Stifts St. Georgen am Längsee in Kärnten hat sich verwandelt. Hier sind seit dem Jahr 2002/2003 der NaturErlebnisGarten, das St. Georgener Labyrinth und der Arzneigarten zu Hause.

Einen großen Arzneigarten haben die Benediktinerinnen des vor 1000 Jahren gegründeten und vor 200 Jahren aufgelassenen Klosters viele Jahre lang, wahrscheinlich Hunderte Jahre lang, geführt. Wir wissen jedenfalls, dass einige Äbtissinnen als Apothekerinnen und Ärztinnen gewirkt, eine große Kräuterkammer betreut und Arzneien hergestellt haben.



Eibisch-Blüten

**Der Besuch des heutigen Arzneigartens** verspricht einen duftenden und farbenfrohen Ausflug in die Welt der Heilkräuter, Gewürz- und Arzneipflanzen. Hier werden auf mehr als 25 Beeten über 120 Arten gezogen, beerntet und vermehrt. Eine Informationstafel und ein Falter führen durch den Garten, der in der Gestalt eines Ulmenblatts angelegt ist.

Der Arzneigarten wird, ebenso wie die anderen Gärten rund ums Stift, „selbstversorgend“ und nach permakulturellen Prinzipien geführt. Die Pflanzungen werden mit selbst hergestell-

tem Grünkompost versorgt, gemulcht und nicht gegossen. Die Kräuter werden händisch geerntet, die Ernte ohne Einsatz von Fremdenergie getrocknet und ohne Transportwege, also im eigenen Haus, zu Tees, Kräutersalz und Gewürzmischungen verarbeitet. So soll dieser Arzneigarten Lust machen auf die Eigenversorgung mit Haus- und Heilmitteln und mit Kosmetika – auch wenn dazu noch einige Lernschritte notwendig sein sollten.



**Pflanzen, die Hildegard von Bingen**, bekanntlich ebenfalls eine Benediktinerin, in ihren Schriften erwähnt, werden hier gezeigt: Alant, Beifuß, Rainfarn, Quendel, Poleiminze, Krause Minze, Liebstöckel, Fenchel, Weinraute, Andorn.

**Traditionelle und historische Heilpflanzen** der Kärntner Volksheilkunde haben auch ihre Plätzchen bekommen: Heiligenkraut („Zipratz“), Königskerze, Hopfen, Eisenkraut, Ysop, Balsamkraut, Braunwurz, Schöllkraut, Odermennig, Benediktendistel, Leindotter („Dotteröl“).

**In der Homöopathie** verwendete Pflanzen dürfen auch nicht fehlen: Akelei, Eberraute, Schwarzer Hafer, Clematis.

**Die moderne Phytotherapie/Pflanzenheilkunde** ist ebenfalls mit zahlreichen Arten vertreten: Silberkerze, Weidenröschen, Roter Sonnenhut, Lavendel, Mutterkraut, Eibisch, Pfefferminze, Kamille, Beinwell, Schafgarbe, Herzgespann, Mariendistel, Sojabohne, Thymian, Wermut, Johanniskraut, Goldrute.

**Bauerngartenblumen**, Duft- und Gewürzpflanzen sowie ein Beet mit Färbepflanzen runden das Bild ab.

**Sie erreichen den Arzneigarten auf einem Rundweg**, der in herrlicher Lage über dem Längsee vom Permakulturgarten, durch den Obstgarten, vorbei an der Kräuterspirale, weiter durch den Naturerlebnisgarten und entlang des St. Georgener Labyrinths zum Arzneigarten bringt. Von dort kommen Sie direkt zum Parkplatz.

Der Arzneigarten ist kinderwagentauglich und rollstuhlgerecht gebaut, die Wege sind befestigt und eben. Rastplätze finden sich im Garten.

Ebenso wie die anderen Stiftsgärten ist der Arzneigarten täglich und ganzjährig geöffnet. Kräuterprodukte erhalten die Besucher/innen in der Rezeption des Stifts und im Strohhallenhaus (Permakulturgarten).

*In der nächsten RÜBE: Der Footprint-Garten beim Stift St. Georgen*



---

## Spinat-Zeit

---

*Mineralstoffe! Spurenelemente! Vitamine! Ballaststoffe! Der Winter war zwar nicht hart, aber doch lang genug. Jetzt hat der Appetit auf kulinarisches Grünzeug Hochsaison.*

*Einige Spinat-Ideen von Marlies Ortner*

### **Wildkräuter-Spinat**

Besonders wertvoll! Wohlschmeckende und würzige Wildkräuter ergeben miteinander die interessantesten Spinatmischungen. Ich schlage leicht zu erntende oft in großen Beständen vorhandene Arten vor: Brennnessel, Vogelmiere/Hühnerdarm, Giersch/Erdholler, später im Jahr ergänzt um Franzosenkraut. (Hirtentäschelkraut kommt dagegen im Salat besser zur Geltung.) Gundelrebe lieber weglassen, da sie „nach vor“ schmeckt. Bittere Kräuter vermeiden, wenn es der ganzen Familie munden soll! Zum Eingewöhnen mit „normalem“ Spinat mischen.

### **Gemüsemalven-Spinat**

Die einjährige Art wird bis zu 2 m hoch und stammt wahrscheinlich aus China. Die erstmalige Einbürgerung in den Garten erfolgt durch Aussaat im Frühjahr oder Herbst. Junge Blätter, Knospen und Triebe können laufend geerntet werden und ergeben einen milden Spinat ohne die leiseste Bitterkeit. Macht sich auch im Salat hervorragend.

### **Guter-Heinrich-Spinat**

Das mehrjährige Gänsefußgewächs stammt aus dem Mittelmeerraum und ist in den Alpenländern schon sehr lange in Gebrauch. Gerne ist die Pflanze nämlich bis auf die höchsten Almhütten mitgegangen, wo man sie heute noch – meist verwildert – antreffen kann. Aussaat oder Stockteilung im Herbst oder frühen Frühjahr, Blatternte bis zur Ausbildung von Blütenstängeln im Frühsommer. Die Spinatgerichte schmecken kräftig und haben eine leichte Schärfe.

### **Gartenmelde-Spinat**

Die einjährige Gartenmelde gehört zu den Gänsefußgewächsen und war die ganz normale Spinatpflanze früherer Jahrhunderte. In südlichen Ländern findet man sie heute noch in den Gärten, besonders die Rote Gartenmelde, die als Zierpflanze zwischen dem Gemüse steht. Verwendet werden die jungen Blätter, die einen kräftigen Spinat ergeben. Die grüne Varietät schmeckt milder als die rote. Die erstmalige Aussaat erfolgt im Herbst oder frühen Frühjahr.

### **Erbeerspinat-Spinat**

Das einjährige kleine Gänsefußgewächs trägt wohlschmeckende Blätter und später rote Beerenfrüchte, die Erdbeeren ähnlich sehen, aber geschmacklich nicht an diese heranreichen. Die jungen Blätter ergeben einen kräftigen Spinat, der auch mit anderen Spinatpflanzen gemischt werden kann. Auch im Salat machen sich die Blätter gut. Die Aussaat erfolgt im frühen Frühjahr.

### **Baumspinat-Spinat**

Ebenfalls ein einjähriges Gänsefußgewächs, das aus Indien stammt. Hochwüchsig und schnell ist diese Pflanze, die bis zum Spätsommer eine „Hecke“ bilden kann. Verwendet werden die jungen Blätter und Triebe, die ein schönes purpurrotes Zentrum haben. Der Spinat schmeckt angenehm und kräftig und ist mit anderen Spinatpendern gut mischbar. Aussaat im Frühjahr.

### **Amarant-Spinat**

Gemüseamarant ist ein einjähriges Fuchsschwanzgewächs, das erst im Mai in warmen Boden gesät und später ausgedünnt werden soll. Die Blätter schmecken angenehm-säuerlich. Auch die Blätter von Färberamarant und Körneramarant sind jung als Spinat nutzbar.

## **Mangold-Spinat**

Am ergiebigsten für Spinatzwecke ist der Blattmangold, eine Echte Rübe. Die Aussaat erfolgt ab April, ausdünnen nicht vergessen, damit sich die Pflanzen entfalten können. Auch der Stielmangold ergibt eine reiche Blatt-Ernte, wenn man die weißen Stiele herausgeschnitten und wie Spargel gedünstet hat. Samenernte im zweiten Jahr.

## **Ganz normaler Spinat**

Das Gänsefußgewächs aus dem Kaukasus soll in dieser Aufzählung nicht fehlen – wenn es auch in manchen Gärten schwierig zu ziehen ist. Fest steht, dass für die Frühjahrsernte im Herbst und für die Herbsternte im Spätsommer ausgesät werden soll... Sie haben nicht vergessen, sondern wollten einfach nicht? Als Langtagpflanzen schießen die Spinatpflanzen im späteren Frühjahr und Sommer. Zum Mischen mit allen übrigen gut geeignet.

## **Kochsalat**

Eigentlich wird auch er wie Spinat genutzt. Am besten eignen sich für dieses milde Gericht Schluss- oder Bindsalate, z.B. Forellenschluss. Kochsalat mit Erbsen ist ein altmodisches aber köstliches Gericht.

*Weitere Anbau- und Kochideen findet man im Buch „Permakulturgärten sind ... anders“ von Erwin Zachl und Marlies Ortner, EUR 14.-, bei ERDE.*

---

## **Schmetterlinge: Kunstwerke der Natur, 2. Teil**

---

*Diesmal berichten wir über Unterwasser-Schmetterlinge, Schmetterlingswanderungen, den Totenkopfschwärmer, über Raupenfutterpflanzen und Schmetterlingsblumen.*

*Von Marlies Ortner*

Den Äckern fehlen heute die Unkräuter, den Wiesen die Blumen und die artenreichen Wald-ränder sind zur Gänze nicht mehr da. Überdüngte Fettwiesen werden von den Faltern gemieden, da sie von stickstoffreichen Gräsern und Kräutern „Durchfall“ bekommen und krankheitsanfällig werden:

**Stickstoffdüngung ist Schmetterlingsmord, hat daher jemand formuliert.**

Kein Wunder, dass die Tagfalter in unserer Landschaft immer weniger werden und örtlich, ja sogar überregional aussterben.

**Gärtner/innen können jedoch** – zumindest im Kleinen – gegensteuern, durch Anlegen von ökologischen Ausgleichsflächen: artenreichen spät gemähten Magerwiesen (Mähgut abführen, nicht zerhäckseln und liegen lassen!!), Streuobstwiesen, Trockenbiotopen, Wildsträucherhecken mit Nützlingsstreifen davor, Brennesselecken und Wildblumenbeete mit Schmetterlingsblumen und Raupenfutterpflanzen.

**Wenig bekannt ist**, welche Schmetterlingsraupen von **Wildsträuchern und -bäumen** leben: Schillerfalter und Trauermantel leben von Palmweiden, der Kleine Eisvogel von Geißblatt-Arten, der Zitronenfalter von Faulbaum und Kreuzdorn, der Segelfalter von Schlehdorn, Kriecherl/Kirschpflaumen, Vogelkirsche und Weinbergpflirsich; der C-Falter von Hasel, Hopfen und Ribisel/Johannisbeeren; der Ligusterschwärmer von Liguster, Eschen und Schneeball-Arten; der Buchenrotschwanz von Rotbuchenblättern!

Die bekanntesten **Brennnessel-Falter** dagegen sind Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Admiral, Landkärtchen, Distelfalter und zahlreiche (eher unbekannt) Kleinschmetterlinge.

**Admiral und Distelfalter gehören zu den Wanderfaltern** und fliegen im Frühjahr Hunderte, manchmal mehr als tausend Kilometer aus dem Mittelmeergebiet – auch aus Nordafrika – über die Alpen, wobei sie 2000 m hohe Pässe überqueren, um zu mitteleuropäischen Brennnesselblättern zu kommen, wo sie ihre Eier ablegen. Die Raupen fressen sich voll, verpuppen sich und schlüpfen im Sommer. Im Herbst zieht diese nächste Generation gegen Süden – ohne jemals vorher dort gewesen zu sein.

Warum? Der Admiral sucht die im Sommer feuchteren und damit für seine Vermehrung günstigeren Gegenden auf, um im Winter als Folgegeneration wieder in den wintermilden Süden zurückzukehren. Dabei nützen die klugen Wanderer die großen europäischen Luftströmungen und die Aufwinde in den Bergen. Das Wandern ist den Admiralen sozusagen angeboren, in ihrem Erbgut verankert, offenbar seit der letzten Eiszeit, und erschließt ihnen Lebensräume, die ihnen sonst verwehrt wären.

**Wandernde Nachtfalter** sind u.a. die Gammaeule, der Oleanderschwärmer und der Totenkopfschwärmer.

### **Der kräftige Totenkopfschwärmer**

... hat über 12 cm Flügelspannweite und kommt jährlich aus Afrika – südlich der Sahara. Er überquert die Sahara, das Mittelmeer und die Alpen, fliegt oft weiter nach Norden bis nach Skandinavien. Auf seinen energieintensiven Flügen sucht er stark Nektar absondernde Blüten, aber auch Bienenstöcke auf, um sich zu laben.

Seine bizarren schreiend gelben Raupen leben am Erdäpfel-/Kartoffelkraut und scheinen daher für Vögel giftig zu sein. Die weinroten Puppen finden sich in Erdhöhlen im Erdäpfelacker. Normalerweise überleben die Puppen den mitteleuropäischen Winter nicht. Wenn sie vor dem Winter schlüpfen, können sie jedoch den Rückflug nach Süden antreten.

### **Der Seerosen-Zünsler**

**Auch Gartenteiche** sind Lebensräume für Schmetterlinge: Die Raupe des Seerosen-Zünlers z.B. verzehrt Seerosenblätter und andere Wasserpflanzen. Sie baut sich einen wasserdichten Köcher aus zwei Blattteilen, die sie aus den Blättern ausschneidet und mit Spinnfäden zusammen spinnt. Der Köcher bekommt innen ein seidiges Futter und ist mit Luft gefüllt. Er dient als „Raupenhaus“. Die Raupe kann sich darin stundenlang unter Wasser aufhalten. Die Blattteile der Wasserpflanzen haben die Fähigkeit, direkt Wasser aufzunehmen, und leben noch Tage lang weiter, das heißt, das Raupenhaus bleibt frisch und grün. Wenn die Raupe ihren Vorderkörper aus dem Köcher herausstreckt, schwimmt sie mit ruckartigen Bewegungen zu ihren Futterpflanzen. Wenn der Köcher zu faulen beginnt, verlässt ihn die Raupe und schneidert sich einen neuen.

**Ende Mai ist die Raupe ausgewachsen** und will sich verpuppen. Dazu kriecht sie mit ihrem luftgefüllten Köcher an einem Wasserpflanzenstängel 10 cm unter die Wasseroberfläche hinunter, was sehr viel Kraft braucht. Sie beißt nun drei kleine Löcher in den Stängel und befestigt sich daran mit Spinnfäden. Dann zieht sie den Köcher an den Stängel heran und befestigt ihn wasserdicht daran – von innen. Nun ist sie eingeschlossen, und die Puppenruhe beginnt. In dieser Zeit muss sie mit dem Luftvorrat im Köcher auskommen.

Je nach Wassertemperatur nach ca. 14 Tagen **schlüpft der Schmetterling** im Kokon. Er lockert die Gespinstverbindung zwischen Stängel und Kokon und lässt sich mit dem entweichenden (restlichen) Luftbläschen nach oben tragen! Da er von wasserabweisenden Schuppen bedeckt ist, wird er vom Wasser nicht benetzt, kann sich an der Wasseroberfläche

aufrichten und zum nächsten Schwimmblatt „gehen“, wo er Blutflüssigkeit in seine Flügel pumpt und bald davon fliegt.

**Begattete Weibchen** legen die Eier auf die **Blattunterseite** von Schwimmblättern, wo auch die Raupen schlüpfen. Die kleinen Räumchen haben schon leistungsfähige Kiefer, mit denen sie sich von unten in die Schwimmblätter hineinfressen, und ohne zu atmen vom Sauerstoff leben, der von den Blättern aufgenommen worden ist! Nach einiger Zeit kommen sie an die Blattoberfläche und beginnen von der Wachsschicht der Wasserpflanze zu fressen. Diese Wachssubstanzen scheiden sie anschließend auf ihrer Körperoberfläche aus, die dadurch hydrophob wird. Nun beginnt die Raupe selbst zu atmen, wird aktiver und kann sich den ersten oben beschriebenen Köcher bauen, mit dem sie auch unter Wasser – Luft atmend – leben kann.

**Verwandte, die ebenfalls am und im Teich leben**, sind Wasserlinsen-Zünsler, Ufer-Zünsler und Krebscheren-Zünsler. Letzterer hat Kiemen für die echte Unterwasser-Atmung. Kein Angler-Latein!



## **RAUPENFUTTERPFLANZEN in naturnahen Gärten**

Brennnessel (Admiral, Distelfalter, Landkärtchen, Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, C-Falter, Distelfalter, andere)  
Hasel, Hopfen, Rote Ribisel, Stachelbeere (C-Falter)  
Palmweide (C-Falter, Schillerfalter, Trauermantel, Abendpfauenauge)  
Wilde Möhre, Fenchel, Pastinake, Kleine Bibernelle, Liebstöckel, Petersilie, Wiesenkümmel, Diptam, Rauer Löwenzahn (Schwalbenschwanz)  
Waldengelwurz (Schwalbenschwanz, Eulen)  
Knoblauchsrauke, Nachtviole, Silberling, Wiesenschaumkraut (Aurora-Falter)  
Ackerkratzdistel, Eselsdistel, Wegdistel (Distelfalter)  
Liguster, Esche, Schneeball (Ligusterschwärmer)  
Weiches und Wolliges Honiggras (Dickkopffalter)  
Hauhechel, Hopfenklee, Hornklee (Hauhechelbläuling)

Aufrechte Trespe, Roter Schwingel (Brauner Waldvogel, Schachbrett, Ochsenauge)  
 Glatthafer, Raue Segge, Rotes Straußgras, Wiesenlieschgras (Brauner Waldvogel)  
 Flaumhafer, Schafschwingel (Schachbrett, Ochsenauge)  
 Fiederzwenke, Gew. Rispengras (Schachbrett)  
 Federgras (Ochsenauge)  
 Wimperperlgras (Wiesenvögelchen, Gelbringfalter)  
 Apfel, Birne, Kirsche, Weiden-Arten, Schlehe, Traubenkirsche (Abendpfauenauge)  
 Kleiner Ampfer (Kleiner Feuerfalter)  
 Faulbaum, Kreuzdorn (Zitronenfalter)  
 Echtes und Wiesen-Labkraut (Taubenschwänzchen, Weinschwärmer, Purpurbär, Labkrautschwärmer, Eulen)  
 Wein, Nachtkerze, Sumpfcalla, Schmalblättr. und Zottiges Weidenröschen, Springkraut (Weinschwärmer)  
 Färberkamille (Kamillengraumönch)  
 Königskerzen-Arten (Brauner Mönch)  
 Wiesenflockenblume (mehrere Scheckenfalter und Widderchen)  
 Skabiosen-Flockenblume (Scheckenfalter, Widderchen)  
 Wiesenwitwenblume (Knopfblume) (Scheckenfalter, Mohrenfalter, Skabiosenschwärmer, Wiesenpippau (Kardeneule)  
 Wiesenstorchenschnabel (Schwarzbrauner Bläuling)  
 Blutstorchschnabel (Schwarzer Alpenbläuling, Schwarzbrauner Bläuling)  
 Hohe, Wiesen-Schlüsselblume (Tagpfauenauge, Zitronenfalter, Kleiner Fuchs)  
 Kuckuckslichtnelke (Wegerichbär, Eulen)  
 Beinwell (Schönbär)  
 Karthäuser Nelke, Pechnelke, Prachtnelke, Pfingstnelke (Eulen)  
 Sandgrasnelke (Violetter Waldbläuling, Federgeistchen, Eulen)  
 Blasenstrauch (Blasenstrauchbläuling)  
 Natterkopf (Distelfalter, Harlekinbär)  
 Mannstreu (Dickkopffalter)  
 Wundklee (Bläulinge, Dickkopffalter)  
 Geissklee (Bläulinge)  
 Wolfsmilch-Arten (Wolfsmilchschwärmer, Eulen)  
 Sonnenröschen (Dunkelbrauner Bläuling, Widderchen, Halbwülfalter, Eulen)  
 Orangerotes und Kleines Habichtskraut (Scheckenfalter, Rotrandbär, Lattichmönch)  
 Mauerpfeffer-Arten und Gelber Lerchensporn (Apollofalter)  
 Hohler Lerchensporn (Schwarzer Apollo)  
 Große Fetthenne (Apollofalter, Fetthennebläuling)  
 Ehrenpreis-Arten (Perlmutterfalter, Widderchen, Scheckenfalter)  
 Sibirische und Sumpf-Schwertlilie (Moor-Wiesenvögelchen, Nesselbär, Braunes Moderholz, Eulen)  
 Gelbe Teichrose, Weiße Seerose, Seekanne (Seerosenzünsler)  
 Echtes Mädesüß (Violetter Silberfalter, Kleines Nachtpfauenauge, Eulen)  
 Blutweiderich (Kleines Nachtpfauenauge, Weinschwärmer, Nachtkerzenschwärmer)  
 Echter Baldrian (Silberscheckenfalter)  
 Kopf-Ginster (Bläulinge, Postillon, Orangeroter Heufalter)  
 Flügelginster (Brombeerzipfelfalter, Schön- und Purpurbär)  
 Färberginster (Brombeerzipfelfalter)  
 Strauchkronwicke (Gemeiner und Alpen-Bläuling)  
 Bunte Kronwicke (Bläulinge, Dickkopffalter, Widderchen, Weißlinge, Wülfalter)  
 Echte Hundszunge (Eulen)  
 Moschusmalve (Malvenfalter, Malvendickkopf, Malvenwürfelfleck, Distelfalter)  
 Osterluzei (Osterluzeifalter)

Wilde Karde (Skabiosenschwärmer, Eulen)  
 Sandthymian (Bläulinge, Widderchen, Eulen)  
 Echte Kamille (Kamilleneule)  
 Ackerwachtelweizen (Perlmutterfalter, Scheckenfalter)  
 Wildes Stiefmütterchen (Kaisermantel, Perlmutterfalter)  
 Gelber und Roter Fingerhut (Scheckenfalter, Eulen)  
 Fleischers Weidenröschen (Labkraut-, Nachtkerzen-, Fledermaus-, Weinschwärmer, Schönbär, Schwarzes C, Eulen)  
 Alpenmannstreu (Dunkler Dickkopffalter)  
 Rainfarn (Spanische Flagge, Schwarzer und Zimtbär, Widderchen, Eulen)  
 Roter Hartriegel (Brombeerzipfelfalter, Faulbaumbläuling, Oleanderschwärmer, Eulen, 16 Kleinschmetterlinge)  
 Blaue Heckenkirsche und Waldgeißblatt (Alpenscheckenfalter, Kleiner und Blauschwarzer Eisvogel, Hummelschwärmer)  
 Vogelkirsche, Zwergkirsche, Felsenkirsche, Kriecherl, Kirschpflaume, Pfirsich (Segelfalter, Großer Fuchs, Nierenfleck, Eulen)  
 Duft-, Hunds- und Hainveilchen (Kaisermantel, Veilchen- und andere Perlmutterfalter)  
 Waldgeißbart (Perlmutterfalter)  
 Aufrechte Waldrebe (Federgeistchen, Eulen)  
 Goldnessel (Widderchen, Eulen)  
 Waldmeister (Taubenschwänzchen, Eulen, Labkrautschwärmer, Weinschwärmer)  
 Wildbirne (Wiener Nachtpfauenaugen, Eulen)  
 Waldziest (Eibischfalter, Himmelblauer Bläuling, Eulen)  
 Kleines Immergrün (Oleanderschwärmer)  
 Alpenwaldrebe (Federgeistchen, Eulen)  
 Efeu (Faulbaumbläuling, Nachtschwalbenschwanz, Schwarzes Ordensband)  
 Knollen-Platterbse (Widderchen, Eulen)  
 Vogelwicke (Prächtiger Bläuling, Goldene Acht, Widderchen, Postillon, Eulen)  
 Bittersüßer Nachtschatten (Totenkopfschwärmer, Eulen)

## **SCHMETTERLINGSBLUMEN (Nektartankstellen) in naturnahen Gärten**

Disteln (Admiral, Dickkopffalter, Distelfalter, Kleiner Fuchs, Landkärtchen, Tagpfauenaugen, Widderchen)  
 Sommerflieder (Buddelja) (Admiral, C-Falter, Distelfalter, Kleiner Fuchs, Taubenschwänzchen)  
 Sonnenhut (Admiral, Tagpfauenaugen)  
 Spornblume (Admiral, Taubenschwänzchen, Zitronenfalter)  
 Wasserdost (Admiral, C-Falter, Landkärtchen, Ochsenauge)  
 Dost/Wilder Majoran (Admiral, Brauner Waldvogel, Hauhechelbläuling, Kleiner Feuerfalter, Landkärtchen, Zitronenfalter)  
 Wilde Karde (Admiral, Distelfalter, Kleiner Fuchs, Landkärtchen, Tagpfauenaugen)  
 Gundelrebe (Aurorafalter, Schwalbenschwanz)  
 Graukresse, Nachtviole, Silberblatt (Aurorafalter)  
 Kriechender Günsel (Aurorafalter, Schwalbenschwanz, Hummelschwärmer)

Traubenhyazinthe (Aurorafalter, Zitronenfalter, Kleiner Fuchs)  
 Wiesenschaumkraut (Aurorafalter, Zitronenfalter)  
 Brombeere (Brauner Waldvogel, Kleiner Fuchs, Landkärtchen)  
 Giersch/Erdholler, Schafgarbe, Waldengelwurz, Wilde Möhre (Brauner Waldvogel, Landkärtchen)  
 Wiesenflockenblume (Brauner Waldvogel, Distelfalter, Hauhechelbläuling, Ochsenauge, Schachbrett, Widderchen)  
 Schwarze und Skabiosenflockenblume (Schachbrett)  
 Wiesenwitwenblume/Knopfblume (Ochsenauge, Schachbrett, Schwalbenschwanz, Tagpfauenauge, Widderchen, Scheckenfalter)  
 Birnbaum, Efeu, Schlehdorn, Stachelbeere (C-Falter)  
 Palmweide (C-Falter, Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Zitronenfalter)  
 Gelbe und Tauben-Skabiose (C-Falter, Dickkopffalter, Hauhechelbläuling, Kleiner Fuchs, Landkärtchen, Ochsenauge, Schachbrett, Schwalbenschwanz, Tagpfauenauge, Taubenschwänzchen, Zitronenfalter)  
 Teufelsabbiss, Ochsenauge (Ochsenauge)  
 Heidenelke (Dickkopffalter, Schwalbenschwanz, Taubenschwänzchen)  
 Kartäuser Nelke (Dickkopffalter, Ochsenauge, Schwalbenschwanz, Taubenschwänzchen, Zitronenfalter)  
 Pechnelke (Zitronenfalter, diverse Tagfalter)  
 Kuckuckslichtnelke, Pfingstnelke (diverse Tagfalter)  
 Natterkopf (Dickkopffalter, Schwalbenschwanz, Taubenschwänzchen)  
 Wundklee (Dickkopffalter)  
 Sandgrasnelke (Hauhechelbläuling, Kleiner Feuerfalter)  
 Hornklee, Hasenklee, Rotklee, Weißklee (Hauhechelbläuling)  
 Kleines und Orangerotes Habichtskraut (Kleiner Feuerfalter, Tagpfauenauge)  
 Gewöhnlicher und Sand-Thymian, Knolliger und Scharfer Hahnenfuß, Wiesenmargerite (Kleiner Feuerfalter)  
 Huflattich (Kleiner Fuchs)  
 Phlox (Kleiner Fuchs, Taubenschwänzchen)  
 Schachblume (Kleiner Fuchs, Zitronenfalter)  
 Sumpfdotterblume, Wiesenkerbel (Landkärtchen)  
 Blaue Heckenkirsche und Waldgeißblatt (Nachtfalterblumen: Taubenschwänzchen, Wein-, Fichten-, Ligusterschwärmer, Abendpfauenauge)  
 Liguster (Ligusterschwärmer)  
 Rote Nachtnelke (Ligusterschwärmer, diverse Tagfalter, Wegerichbär)  
 Weiße Nachtnelke, Echtes Seifenkraut, Taubenkropfleimkraut (Nachtfalterblumen, zB. Weinschwärmer)  
 Herbstlöwenzahn, Krokus-Arten, Topinambur, Zinnie (Tagpfauenauge)  
 Wiesenpippau (Schwalbenschwanz, Tagpfauenauge)  
 Hohe und Wiesen-Schlüsselblume (Tagpfauenauge, Würfelfalter, Dunkler Alpenbläuling, Eulen)  
 Roter und Schwarzer Geißklee (Taubenschwänzchen)  
 Kopflauch (Zitronenfalter)  
 Graslilien, Knäuelglockenblume, Bunte Kronwicke, Rauer Alant, Grasschwertlilie, Wirbelrost, Schwanenblum, Wasserlobelie, Prachtnelke, Echter Baldrian, Ginster-Arten, Diptam, Vogelkirsche, Zwergkirsche, Felsenkirsche, Kriecherl, Pfirsich (diverse Tagfalter)  
 Blutweiderich (Weißlinge und andere Tagfalter)  
 Gemeiner Stechapfel (Nachtfalterblume)  
 Feuerlilie (Tagpfauenauge, Kaisermantel, Perlmutterfalter, Apollofalter)

(nach Reinhard Witt und eigenen Beobachtungen)

*Literatur: Reinhard Witt, Wildpflanzen für jeden Garten . Ein Garten für Schmetterlinge  
Schmetterlingsbestimmungsbücher im Fachhandel  
Schmetterlingsgarten (Broschüre) bei ERDE.*

Wildblumenbeete nach ihrer Eignung für Raupen und Schmetterlinge zusammenstellen und bepflanzen: Jetzt ist die Jahreszeit dafür!

**Bezugsquellen für Samen und Jungpflanzen in kbA-Qualität:**

Fa. Syringa, D 78247 Hilzingen, <https://www.syringa-pflanzen.de>

Fa. Naturgart, en, Vösendorf, NÖ, Tel. 0043-699 122 82 750, [www.naturgarten.at](http://www.naturgarten.at), und

Garten der Vielfalt, Herbersdorf bei Stainz, Stmk, Tel. 03463-43 84, [www.therapiegarten.at](http://www.therapiegarten.at)

**RÜBE 2007-40**

**perma praxis**

## Diplomkurse mit Joe Polaischer

*Diplomkurse sind Gestaltungskurse und für alle Pk-Fortgeschrittenen gedacht, die Planen und Gestalten üben wollen.*

*Für die Teilnahme ist ein abgeschlossener Zertifikatskurs Voraussetzung.*

*Jeder Diplomkurs besteht aus den Planungsübungen (Hauptteil), Arbeiten am persönlichen Lernweg, Projekt-Präsentationen, Vorträgen, Exkursionen und kleinen Praxisteilen.*

### **Oberösterreich:**

DIPLOMKURS D 5, 18.-19. 6. 07, Pk-Landwirtschaftssysteme entwickeln, Schwerpunkt Energieversorgung, Gosau, OÖ, 216.-

DIPLOMKURS D 6, 20.-21. 6. 07, Pk-Landwirtschaftssysteme entwickeln, Schwerpunkt Aquakulturen, Steyr, OÖ, 216.-

### **Steiermark:**

DIPLOMKURS D 7, 23.-24.6.07, Pk-Landwirtschaftssysteme entwickeln – Schwerpunkte Kräuter, SV-Garten, Samen, Wald, Schafe, Vermarktung, Wirtschaftlichkeit, Erholungsraum. Stainz/Geistthal/Aibl, Stmk., 216.-

DIPLOMKURS D 8, 25.-26.6.07, Pk-Landwirtschaftssysteme entwickeln – Schwerpunkte Erholungsgarten, SV-Garten, Gastronomiegarten, Wald, Schweine, Stainz/Wildon/Reinischkogel, Stmk., 216.-

### **Vorarlberg:**

DIPLOMKURS D 9, 28.-30.6.07, Pk-Landwirtschaftssysteme entwickeln – Schwerpunkte Nutztiere, Almwirtschaft, Garten, Wald, Handwerk, Bauen, Vermarktung, Wirtschaftlichkeit. Tschagguns, Vbg, 162.-

### **Südtirol:**

DIPLOMKURS D 10, 17.-21.7.07, Pk-Systeme entwickeln – Schwerpunkte Alternativenergien, Wassermanagement, Besuchergärten, Gemüse und Kräuter, Tierhaltung, Guggenberg/Ultental, Südtirol, 270.-

*Details zu den Kursen auf Anfrage oder: [www.permakultur-akademie.com](http://www.permakultur-akademie.com)*

**ES GIBT NUR MEHR RESTPLÄTZE !!**

## Joytopia 2. Teil

### Weltweiter Wohlstand im Einklang mit der Natur

---

**Warum ich diesen Artikel schreibe:** Joytopia ist für mich **die** Möglichkeit viele Probleme dieser Welt zu lösen und allen Lebewesen ein „gutes Leben“ zu ermöglichen. Im ersten Teil (in der RÜBE 2007-39) habe ich die Gedanken, Hintergründe und Ziele der „Natürlichen Ökonomie“ und von „Joytopia“ vorgestellt. Von Jochen Koller

Joytopia kann aber auch zum Teil meine Probleme und die vieler Gleichgesinnter lösen und uns ein freudvolles, erfülltes Leben ermöglichen.

**Dank? Ja, bitte gern !!** Wer jetzt schon mit der Umsetzung beginnen will, kann dies mit dem **System der Dankpunkte** tun. Die meisten Menschen freuen sich, wenn man sich bei ihnen bedankt, wenn sie etwas für den anderen Menschen gemacht haben. Dank hat etwas mit Wertschätzung zu tun. Das kann im geistigen Sinne nähren, aber zum Essen kann ich mir davon nichts kaufen.

Ich selbst bin in vielen Bereichen ehrenamtlich tätig, erhalte auch viel Dank. Ich mache diese Arbeiten gern und meist gut. Mein Gelderwerb bleibt dabei aber etwas auf der Strecke. Warum also nicht ein System kreieren, in dem ich (oder andere Menschen) das tun können, was sie gut und gerne tun und in dem sie trotzdem genug zum Leben haben?

**Das System der Dankpunkte.** Beim schon existierenden System der Dankpunkte bekommt jede/r Teilnehmer/in jeden Monat statt der 1000 Dankpunkte des Joytopia-Modells 100 Dankpunkte. Wie beim Joytopia-Modell erfolgt dies wieder als bedingungslose Leistung, einzige Voraussetzung ist die kostenlose Anmeldung unter [www.joytopia.net](http://www.joytopia.net).

Im Gegensatz zum Joytopia-Modell bekommen der Staat und der Ausgleichs- und Umweltfond zunächst nichts. (Dies kann sich ändern, eine weitere Wertschöpfung für Gemeinden, Vereine und andere nichtgewerbliche Organisationen wird gerade konzipiert.)

**Wie funktioniert's?** Jeder Teilnehmer bekommt also monatlich ein „zusätzliches Gehalt“ von 100 Dankpunkten. Momentan kann man als Anhaltspunkt 1 Dankpunkt wie 1 Euro sehen. (Das ist aber nicht festgeschrieben.) Im normalen Leben ist z.B. Gemüse nicht ewig haltbar und verliert mit der Zeit an (Nähr-)Wert. Das ist mit den Dankpunkten auch so, sie verlieren pro Monat 5,6% an Wert, die automatisch abgebucht werden. Es macht also Sinn, die Dankpunkte nicht zu horten, sondern sie weiter zu geben.

#### **Zum Weitergeben haben wir drei Möglichkeiten:**

1. Wir geben die Dankpunkte anderen Personen für Leistungen oder Produkte.
2. Wir schenken sie anderen Menschen.
3. Wir leihen sie anderen Menschen.

**Ein Beispiel:** Ich nehme eine Leistung eines anderen Menschen in Anspruch, z.B. hilft mir jemand bei der Gartenarbeit und ich gebe ihm dafür zum Dank 20,30 Dankpunkte. Vielleicht erstelle ich dafür für diese Person und/oder eine andere Person ein Faltblatt oder führe irgendeine andere Tätigkeit für sie durch, die einen Wert für diese Person hat, und bekomme dafür von ihr 20,30 Dankpunkte. Beiden bzw. drei Personen ist in diesem Beispiel geholfen, ohne dass sie auch nur einen Euro ausgeben mussten.

**Unterschied zu Tauschringen:** Diesen Tauschhandel mit Entlohnung gibt es auch schon bei Tauschringen oder ähnlichen Systemen. Es besteht aber ein wesentlicher Unterschied. Bei Tauschringen wird das Tauschen oft dadurch behindert, dass manche Menschen auf ihrem Tauschkonto im Minus sind oder befürchten ins Minus zu kommen, während andere

ihr Plus horten und nicht ausgeben wollen. Das ist kontraproduktiv. Bei den Dankpunkten ist dies schlecht möglich, da ich nicht ins Minus kommen kann und jeden Monat automatisch 100 Dankpunkte nachkommen. Für ein Horten werde ich durch den monatlichen Wertverlust auf dem Konto bestraft. Also gebe ich die Dankpunkte lieber aus, indem ich entweder Leistungen in Anspruch nehme, sie sinnvoll gleich verschenke oder sie „parke“, indem ich sie verleihe.

**Ein weiteres Beispiel:** Es gibt auch Geschäftsleute, die bei diesem System mitmachen. Sie geben dem/r Käufer/in eines Produkts Rabatt, z.B. kostet etwas statt 100 Euro nur 80 Euro, die Differenz von 20 Euro bekommt der Geschäftsmann in Dankpunkten. Der Vorteil für den/die Kunden/in: Er spart Euro. Vorteil für den Händler: Er gewinnt oder hält Kunden. Voraussetzung für den Händler ist, dass er seine Dankpunkte auch wieder los bekommt. Deshalb ist es wichtig, dass viele Menschen mitmachen. Ein Vorteil gegenüber den Tauschringen ist auch, dass Dankpunkte im ganzen deutschsprachigen Raum gültig sind (später auch in anderen Ländern), überall die gleichen sind und deshalb nicht kompliziert verrechnet / umgetauscht werden müssen.

**Warum nicht verschenken?** Sollte ich genügend Dankpunkte haben, kann ich diese auch verschenken. Das ist ja kein Problem für einige, da sie eh genügend durch die monatlichen 100 Dankpunkte und durch weitere Aktivitäten haben, bei denen sie Dankpunkte bekommen.

**Da wir in der Fülle und nicht im Mangel leben,** können wir großzügiger sein und uns bei anderen Menschen bedanken, indem wir ihnen Dankpunkte schenken.

**Beispiel:** Ich bin Mitglied in einem Verein, die Vereinsleiterin arbeitet toll, aber ehrenamtlich und setzt dafür viele Zeit und Energie ein. Als „Energieausgleich“ bedanke ich mich, indem ich ihr 20,30 Dankpunkte schenke. Da sie durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit nicht so viel zu Hause ist, nimmt sie die Dankpunkte um jemand zu bezahlen (bedanken), der ihre Wiese mäht.

Angenommen die Vereinsleiterin mäht nicht gerne, dann hat sie ihre Zeit sinnvoll für etwas eingesetzt, das ihr Spaß macht.

**Ehrenamt wird interessant.** Eine Folge des Ganzen ist, dass Ehrenamt nicht nur ideell, sondern auch materiell interessant wird und sich jetzt auch Leute engagieren können, die das aus materiellen, zeitlichen Gründen (wegen der Bestreitung ihres Lebensunterhaltes) nicht konnten.

**Jede/r geht seinen/ihren Fähigkeiten und Neigungen nach.** *Dadurch dass ich weniger Euro benötige und evtl. Ehrenamt vergütet bekomme, muss ich weniger beruflich arbeiten, bzw. bekomme vielleicht auch Arbeit zu Hause „bedankt“, für die bisher kein Geld ausgegeben wurde. Das können alle Tätigkeiten sein, auch künstlerische, für die viele Menschen kein Geld haben. Folge z.B. für den/die Künstler/in ist, dass er/sie seinen/ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend lustvoll arbeiten kann, statt nur „für Kohle“ seinen Job zu machen.*

**Was bedeutet das für einen Verein, eine Gemeinde, eine Gesellschaft?** Menschen engagieren sich mehr, die Vielfalt an Leistungen nimmt zu und Vereine, Gemeinden und andere nicht gewerbliche Organisationen können Leistungen erbringen, die sonst nicht (mehr) möglich wären. Der Rückgang des Ehrenamts könnte gebremst werden, und Gemeinden müssten nicht aus finanziellen Gründen soziale Leistungen abbauen.

**Beispiel:** Eine Gemeinde kann sich wegen der Personalkosten den Betrieb ihres Schwimmbades nicht mehr leisten und will dieses schließen. Folge wäre: Die Kinder und Erwachsenen

haben kein Schwimmbad mehr, weniger Gesundheitsgewinn, aber auch weniger Touristen, weniger Geschäft für Handel und Gaststätten, weniger Arbeitsplätze vor Ort. Bei Honorierung ehrenamtlicher Tätigkeit durch Dankpunkte: Das Schwimmbad bleibt erhalten und die bisherigen Vorteile für die Gemeinde ebenso. Die Ehrenamtlichen werden mit Dankpunkten entlohnt (entweder von der Gemeinde oder von Einzelpersonen). Für die Gesellschaft bedeutet es, dass das soziale Leben erhalten und ausgebaut werden kann.

**Dankpunkte verleihen.** Geiz ist in diesem System nicht mehr geil. Geiz ist nur in einem System interessant, in dem Mangeldenken in den Köpfen der Menschen ist. **Wenn wir in die Natur schauen, herrscht Überfluss und Fülle.** Allein die Samenfülle einer Gemüsepflanze ist gewaltig, ich kann daraus Hunderte von Pflanzen gewinnen. Diese Vermehrung ist nicht einmal an der Börse möglich.

Horten macht nur Sinn, wenn ich mir etwas Größeres anschaffen will. Für das Gesamtsystem ist es aber sinnvoller, wenn Geld nicht gehortet wird, deshalb wird Horten ja mit dem 5,6%igen Wertverlust pro Monat bestraft. Ein Ausweg daraus ist, Dankpunkte zu leihen oder zu verleihen. Im Gegensatz zur normalen Wirtschaft gibt es dafür aber keine Zinsen. Dadurch beginnt auch nicht die dramatische „Todesspirale“ von Zins und Zinseszins, die Krieg und Zerstörung auf der Erde bewirken.

**Das Verleihen von Dankpunkten hat Vorteile für beide Partner.** Der/Die Nehmende kann damit Vorhaben verwirklichen, Käufe durchführen, die er/sie sonst nicht durchführen könnte, und ist von keiner anonymen Bank abhängig. Der/Die Gebende erhält den Wert seiner Dankpunkte und kann diese später wieder ausgeben.

**Wie du mir, so ich dir.** Es ist sicher selten gut, immer auf Pump zu leben. Vor allem im Euro-System mit Zins und Zinseszins können Kredite ganze Existenzen vernichten. In einem zinslosen System wie dem Dankpunkte-System unterstützt Darlehengeben und Darlehennehmen aber die Verwirklichung vieler Ideen, und es wird selbstverständlicher jemand etwas zu leihen, da es ja auch andersrum leicht möglich ist.

**Zukunftsansichten.** Sollten sich genügend Teilnehmer anmelden, wird das System wachsen und wirkungsvoll werden bis es im Endausbau dem „Joytopia-Modell“ entspricht und „weltweiten Wohlstand im Einklang mit der Natur“ möglich macht (wie im 1. Teil beschrieben). Die Ausbeutung und Zerstörung von Natur einschließlich des Menschen wird gestoppt, Kriege werden verhindert.

*Mach mit !!! Die Teilnahme beim Dankpunkte-System kostet nichts, kann aber jedem/r schon jetzt etwas bringen.*

**Bildung regionaler Gruppen.** In der Vergangenheit war das Dankpunktesystem noch nicht sehr wirksam, da es noch jung ist und sich regional zu wenige Leute angemeldet haben. Um das System wirksamer zu gestalten ist es zumindest anfangs sinnvoll regionale Gruppen aufzubauen. Ich bin selbst gerade dabei und habe im Vorfeld einen Vortrag mit Bernd Hückstädt, dem Begründer von „Joytopia“ und „Dankpunkte“, organisiert.

**Paradigmenwechsel.** Beim Treffen der Gruppe ist klar herausgekommen, dass die Umsetzung einen Paradigmenwechsel bedeutet: **Vom Mangeldenken** mit Horten und Kämpfen um Reichtümer und Nahrung **zum Reichtumsdenken** mit einem Leben in Freude und Frieden, mit Teilen und Schenken.

In diesem Sinne wünsche ich den Lesern/innen ein freudiges, friedvolles Teilen, Tauschen und Schenken. Unterstützung beim Eintritt in die Welt von „Joytopia“ gebe ich gern.

**[www.joytopia.net](http://www.joytopia.net)**



**Buch: PROJEKTE DER HOFFNUNG**

*Ausblicke auf eine andere Globalisierung: von Alternativen Nobelpreisträgern lernen.  
Geseko von Lüpke, Peter Erlenwein.*

**Seit über 25 Jahren** ehrt der "Right Livelihood Award", bekannt als Alternativer Nobelpreis, Menschen, die sich in herausragender Weise für Umwelt, Frieden und Menschenrechte einsetzen. Mit ermutigenden Lösungsstrategien machen die Preisträger/innen nicht nur Hoffnung in einer Zeit, in der angesichts von Ausbeutung und Ungerechtigkeit, unkontrollier-

tem Macht- und Gewinnstreben, blindem Konsum und Wachstumswahn vieles hoffnungslos erscheint. Ihre Projekte und Initiativen zeigen auch, dass die Lösungen für viele globale Probleme vorliegen und längst erfolgreich erprobt sind.

Zwölf der Preisträger werden in diesem Buch porträtiert. Sie setzen sich in Ihren Projekten für Umweltschutz, Entwicklungs- und Gesundheitspolitik, Friedenserhaltung und kulturelle Vielfalt ein. Und sie machen deutlich: Die Probleme mögen zunehmen - doch auch die kreativen Kräfte des Wandels wachsen. Und aus der Sicht der PionierInnen ist jede/r aufgerufen, nach weiteren zu suchen: Die Zukunft ist offen und voller Möglichkeiten.

### **Buch: OASEN IN DER GLOBALISIERTEN WELT**

*Orte, Inseln und Regionen, die andere Wege gehen. Eduard Gugenberger, Ueberreuter.*

**Dieses einmalige Buch** erzählt von Menschen, die sich erfolgreich gegen die globalisierte Gleichförmigkeit auflehnen und ihre eigene „Wirtschaft“ machen, ihre Eigentümlichkeiten erhalten und entwickeln und ihr Leben selbst gestalten: „Gallische Dörfer“, die Mut machen und inspirieren.

Ein Lesebuch für den Urlaub vom Mainstream, der in der Karibik beginnt, nach Irland führt, weiter zur Insel Man, nach Wales, zu Gruppen nach Deutschland und Skandinavien, weiter nach Österreich, dann in die Toskana, und schließlich auf die Kanarischen Inseln - wo die Reisenden auf die Permakultur treffen.

**Eduard Gugenberger**, im nÖ. Pielachtal zu Hause (das ja auch angenehm auffällt durch seine regionalen Eigentümlichkeiten), hat Geschichte und Völkerkunde studiert und arbeitet als freier Schriftsteller, Projektentwickler und Musiker. Ein früheres Buch ist „Bioregionalismus“, das einen differenzierten Überblick über diese weltweiten Strömungen gibt.

**RÜBE 2007-40**

**permathek**

---

## **Nachhaltiges aus Nah und Fern**

---

### **Pk-Zertifikatskurse anderer Anbieter mit Joe Polaischer**

7.-10.6.07 und 14.-17.6.07, Wien und NÖ, Veranstalter: PKA

2.-14.7.07, Neustift, Südtirol, Veranstalter: Ökozentrum Neustift

23.7.-4.8.07, OÖ, Veranstalter: Perma Norikum

11.-26.8 2007, Riegersburg, Steiermark, Veranstalter: Keimblatt Ökodorf

---

### **PERMAKULTUR-NEUIGKEITEN AUS ITALIEN**

---

*Von Elisabeth Hofer und Antraud Torggler*

**Vom 16.-18. März 2007** fand das nationale PERMAKULTUR-Treffen bei Stefano Soldati in La Boa di Pramaggiore in der Provinz Venetien statt.

Antraud Torggler von der PK-Gruppe Südtirol war dabei, hat sich über die neuesten Entwicklungen informiert und bei dieser Gelegenheit auch das Strohballenhaus in Belfiore di Pramaggiore besichtigt, das Stefano Soldati auf seiner Website vorstellt. Dort weist Stefano auch auf eine weitere interessante Veranstaltung hin: **5.-12.8.07, EUROPEAN STRAW**

**BALE BUILDING CONFERENCE (ESBBC) 2007**, Ökodorf Sieben Linden, D. Weitere Informationen dazu: [www.oekodorf7linden.de](http://www.oekodorf7linden.de) oder [www.fasba.de](http://www.fasba.de)

Im vergangenen Jahr haben weitere 5 Pk-Zertifizierte das PERMAKULTUR-Diplom erworben, so dass es jetzt in Italien insgesamt 9 Pk-Diplomierete gibt. Außerdem wirken in Italien weiterhin John Button und Richard Wade.

Von April bis Oktober 2007 werden Kurse zu den Themen Permakultur, Strohballenhaus und Lehmhaus in Nord- und Süditalien sowie auf Sardinien stattfinden. Falls jemand seine Ferien damit verbinden will und einigermaßen italienisch versteht, findet er/sie mehr darüber unter [www.laboa.org](http://www.laboa.org)

### **SOLARKOCHER für 100.000 Flüchtlinge**

*Für 7 bhutanesische Flüchtlingslager wurden in Nepal 6.300 Solarkocher gebaut. Die Nutzer erhalten zudem eine Einweisung in das solare Kochen. Die Nutzung von Holz als Brennmaterial zum Kochen hatte zu einer steigenden Abholzung geführt. Ein Solarkocher spart pro Mahlzeit 3,14 kg CO<sub>2</sub> im Vergleich zu Brennholz und 0,64 kg CO<sub>2</sub> im Vergleich zu Petroleum ein. D.h Solarkocher amortisieren sich in weniger als 2 Jahren. Neues Solarkochermodell auch für EUROPA: Die Leistung im Kochgut beträgt bei wolkenlosem Himmel 450 Watt. Damit kocht 1 l Wasser nach 13 Min.!*

**Info: ÖKODORF-Institut, [oekodorf@mail.pcom.de](mailto:oekodorf@mail.pcom.de), Ing.Karl-Heinz Dieter Meyer**

### **Eurofighter**

„Es gehört zu den unverschämtesten Lügen der Regierenden, dass die Eurofighter zum Schutz der Neutralität beschafft werden sollen. Das glatte Gegenteil ist wahr. Es geht um Kampfflugzeuge, um „**bis weit hinunter nach Afrika, den Nahen Osten und Kaukasus**“ Militäreinsätze fliegen zu können, wie das Streitkräftekommandant Günter Höfler ausgeplaudert hat (Kleine Zeitung, 13.12.2005).

**Fähigkeit zu Flächenbombardements.** Aus einem Akt des Verteidigungsministerium vom 15. April 2000 geht hervor, dass es nie um den Ankauf von „Luftraumüberwachungsflugzeugen“, sondern immer schon um offensive Kampfbomber ging, die gegen Bodenziele zum Einsatz gebracht werden können. So verlangte das Verteidigungsministerium, dass die zukünftigen Abfangjäger u.a. folgende Mittel zum Einsatz bringen können sollen: *flächendeckende Bomben, Freifallbomben (500 – 2.000 Pfund-Kategorie), Lenkwaffen zum Einsatz gegen Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, gesteuerte Bomben (z.B. laser-gesteuerte), Lenkwaffen gegen elektromagnetische Emission von Bodenzielen, Lenkwaffen zum Einsatz gegen gehörte Ziele, Lenkwaffen zum Einsatz gegen Flugbetriebsziele*

(Quelle: „Leistungsbeschreibung Luftraumüberwachung“, Pkt 3.2.24, BMLV, 15.04.2000)  
Aus einer Mitteilung von **Werkstatt Frieden & Solidarität**, [www.werkstatt.or.at](http://www.werkstatt.or.at)

### **TAG DER SONNE am 4./5. Mai 2007**

Machen Sie mit - rund 20 Schulen sind beim "Tag der Sonne" bereits dabei! Die Solar-Unterrichtshilfen finden Sie auch im Internet unter <http://www.solarwaerme.at/Lehrer-Center/>.  
Klimabündnis Österreich

**Internationale Konferenz: Erziehung zu energiebewusstem Handeln – Eine Herausforderung für Schulen, 19. bis 20. April 2007** in Slowenien, Ljubljana, Kultur- und Kongresszentrum CANKARJEV DOM ([www.cd-cc.si](http://www.cd-cc.si))

Das Treffen möchte die Erfolge des Energieunterrichtes in den am Projekt teilnehmenden Schulen verschiedener europäischer Länder und die Möglichkeiten für verbesserte Energieeffizienz durch verhaltensorientierte Maßnahmen aufzeigen. [www.feedu.eu](http://www.feedu.eu). Die Kongresssprache ist Englisch.

**Permakultur-Stammtisch Vorarlberg, 4.4.07, 20 Uhr, GH Schlossbräu, Dornbirn-Oberdorf.** Kontakt: Margit Rusch

**Permakultur-Stammtisch Allgäu, 10.4.07, 19.30 Uhr, Betzigau bei Kempten,** Kontakt: Jochen Koller

**1. Lichtenecker Pflanzenmarkt , 21.April 2007** (9 - 17 Uhr) und **22.April 2007** (9 – 14 Uhr), in Lichteneck 5, 5222 Munderfing, OÖ. „Ob Pflanzen, Kunst oder Kulinarisches – biologisch/ökologisch wertvolle Schätze aus der Natur liegen uns am Herzen und wir freuen uns, diese an die Frau/den Mann zu bringen. Neben Gemüse-Heil-Blumenpflanzen bieten wir auch "Zubehör" für einen lebendigen Garten, Infos zu Arche Noah und ökologisch/biologisch wertvolle Produkte aus der Region. Wer Lust hat, sich Enten oder Hühner zuzulegen ist hier an der richtigen Adresse.... Wir laden interessierte Besucher, aber auch Anbieter, die sich mit den oben genannten Kriterien identifizieren können, recht herzlich ein. Nähere Infos gerne bei Fam. Mayr.

**Einladung zur Permakultur-Gartenreise am Samstag, 2. Juni 2007 in Voitsau, Waldviertel.** Besichtigung und Führung der Voitsauer Wildblumensamen, DI Karin Böhmer, [www.wildblumensaatgut.at](http://www.wildblumensaatgut.at). Eventuell können wir - auf Wunsch - zur Arche Noah weiterreisen. Wenn ihr Lust habt euch wieder zu treffen und zuplaudern, bitte um Anmeldung wegen Fahrgemeinschaften. Ich freue mich euch wieder zu sehen oder kennenzulernen. Uschi Hitzenberger

**Grüne Medizin – der Garten als Gesundheitsquelle, Kurs. 22.-23. Mai 2007, Stift St. Georgen am Längsee, Kärnten.** Gesundheitsförderung, Prophylaxe, Therapie und Rehabilitation: das gesundheitliche Potenzial von Gärten und Grünräumen für Körper, Seele und Geist wird in diesem Kurs angesprochen. Weitere Themen sind Heilpflanzen, Wild- und Gartenkräuter, heilkräftiges Gemüse und Obst, gesundheitsorientierte Gartengestaltung, Naturgarten-Elemente und Gärten für die Sinne. Mit Führung durch die Stiftsgärten. Für beruflich und privat Interessierte. EUR 138.-.